

Umstürzbewegungen in ganz Latein-Amerika

Allgemeine Aufrichtung gegen das Diktatoren-Regiment / Schwere Wirtschaftskrisen in den Staaten

Buenos Aires, 3. September.
Die Regierung konzentriert immer mehr Truppen in der Hauptstadt. Dienstag früh traf wieder eine Marinebrigade in Buenos Aires ein. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß Präsident Frigoyen in den nächsten Stunden von seinem Amt zurücktritt, wodurch die Spannung entladen und der Weg für die Koalition zwischen den sich bis an die Zähne bewaffnet gegenüberstehenden Gegnern frei würde.
Allmählich greift die Umstürzbewegung auf ganz Lateinamerika über. In Guatemala ist die Regierung zurückgetreten. Auch Brasilien droht von der Aufstandsbewegung erfaßt zu werden. In allen Staaten sind die Gründe der Revolte die gleichen: Ein durch lange Jahre von Diktatoren und ihren Helfern auf den Hund gebrachtes Wirtschaftsleben, das durch die Weltkrise vor dem Ruin steht. Steigende Preise und Arbeitslosigkeit und eine Agrarkrise, denen die reaktionären Diktatoren hilf- und ratlos gegenüber-

stehen. Das Volk hungert und keine soziale Hilfe mildert Not und Elend. Die auf den Nullpunkt gesunkene Kaufkraft der Massen läßt Handel und Wirtschaft erlahmen und reißt den Mittelstand in die Tiefe. Es kommt hinzu, daß sich die Staaten Lateinamerikas immer mehr vom Kapital der Vereinigten Staaten bedroht sehen. Je mehr aber die Stimmung gegen USA wächst, desto heftiger wird dieselbe gegen jene Diktatoren und ihre Helfer, die sich bisher meist nur mit Hilfe des amerikanischen Kapitals gegen das eigene Volk behaupten konnten.

Buenos Aires, 3. Sept. (Eig. Bericht)
Der argentinische Kriegsminister ist zurückgetreten. In seinem Rücktrittsgesuch heißt es, daß es ihm angesichts der Lage des Landes nicht möglich sei, an der Spitze der Landesstreitkräfte zu verbleiben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Demission weitere Rücktritte folgen. Die Lage ist nach wie vor gespannt.

Zeitungskönig Hearst aus Frankreich abgeschoben

Dem amerikanischen Hugenberg helfen seine Millionen nichts

Paris, 2. September (Eig. Ber.)

Die Ausweisung des amerikanischen Zeitungskönigs Hearst wurde am Dienstag mittag amtlich bestätigt. Der Ausweisungsbefehl wurde dem Herausgeber der berühmtesten amerikanischen Zeitung am Montag abend von einem Beamten der politischen Polizei persönlich übergeben und enthielt die lafonische Aufforderung, innerhalb 24 Stunden den französischen Boden zu verlassen. Gründe waren in dem Ausweisungsbefehl nicht verzeichnet. Auch die amtliche Bekanntgabe der Nachricht schweigt sich über die Gründe aus.

Hearst, dessen Blätter es bei keinem Streik und bei keinem Kohlenstreik unterlassen, die sofortige Abschließung aller „unerwünschten Elemente“ aus den Staaten zu fordern, wobei unter unerwünschten Elementen stets ausländische Arbeiter zu verstehen sind, die einer „roten“ Gefinnung verdächtig werden, mußte jetzt am eigenen Leibe erfahren, daß selbst ein amerikanischer Zeitungskönig und Herr über Millionen Dollars und Millionen Auflagen aus einem fremden Lande ohne weiteres abgeschoben werden kann.

Die Nachricht von der Ausweisung Hearsts hat in Pariser politischen Kreisen begeisterte Sensation ausgelöst. Man nimmt allgemein an, daß die Ausweisung formell auf die jeinerzeitige

Veröffentlichung französischer Geheimdokumente über den französisch-englischen Flottenpakt in der Gelben Presse zurückzuführen ist. Man dürfte aber auch in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Ausweisung ihre politische Seite hat: Man hat es Hearst z. B. in Frankreich sehr verübelt, daß er vor kurzem einen Artikel für die Revision des Versailler Vertrages und gegen Frankreich veröffentlichte und daß er in seinen Blättern seit Jahren eine gegen Frankreich gerichtete Politik vertritt.

Paris 3. September.

Die Ausweisung des amerikanischen Zeitungskönigs Hearst hat das Ministerpräsidium nachträglich zur Herausgabe eines offiziellen Communiqués veranlaßt. Darin heißt es u. a., daß Hearst des Landes verwiesen wurde wegen seiner Rolle, die er bei der seinerzeitigen Veröffentlichung eines auf die französisch-englischen Flottenverhandlungen bezüglichen Geheimdokumentes gespielt habe. Auffallend ist, daß heute das damals veröffentlichte Dokument offiziell als Geheimdokument bezeichnet wird, während gegen die angeblichen Helfer Hearst und seines Pariser Korrespondenten Horan das Verfahren in Frankreich mit der Begründung eingestellt wurde, daß die veröffentlichten Dokumente keine Geheimdokumente waren.

Warum hat der liebe Gott die Arbeitslosigkeit erfunden?

Damit die Leute mehr Zeit zum Beten haben — jagt der Herr Kaplan.

In den Spuren jenes Ordensgeistlichen, der für die Arbeitslosen als Erlös eine Art Betendenspflicht erfand, wandelt der Kaplan Ad. Engesser, der im Karlsruher Katholischen Gemeindeblatt seiner Gemeinde mitteilt, was Christus, wenn er wiederkäme, den Erwerbslosen jagen würde. Er würde, so heißt es da, manchem, der so müßig dastehet und nicht weiß, was er treiben soll, zurufen: „Was tust du so müßig da den ganzen Tag? Wenn ihr keine Arbeit habt, dann habt ihr Zeit zum Beten. Benutzt diese so kostbare Arbeitszeit nun für Gott und eure Seelen, für Gebet und religiöse Betätigung.“

Und dann fährt der Kaplan fort: „Ja, das ist vielleicht der richtige, in der Vorsehung Gottes bestmögliche Sinn der Arbeitslosigkeit: Mehr Zeit zu haben für das Uebernatürliche.“
Darauf sind wir noch gar nicht gekommen. Also wenn ein Laie so ein paar launend Mann auf die Straße setzt, dann tut er das natürlich nur im Interesse ihres Seelenheils. Und die dummen Proleten sind dem Kapital noch nicht einmal dankbar für diese rührende Fürsorge.

Waffenlager im Jagdhaus!

Halle, 2. September

Jagdbeamte stellten mehrere Einwohner aus Wiehe fest, als sie aus einem Waffenlager Waffen und Munition forttrugen. Nach den Mitteilungen des Polizeipräsidenten in Halle handelt es sich um die Entdeckung eines gut gefüllten Waffen- und Munitionslagers in einem Jagdhaus, das früher dem Grafen Helldorf gehörte und jetzt Eigentum des Thüringer Landesherrn ist. Im Keller und auf dem Boden des Hauses befanden sich 20 Gewehre, Modell 98, 6-7 Zentner Munition und eine Anzahl Maschinengewehre. Im ehemaligen Pferdestall, der jetzt als Autogarage dient, wurden ebenfalls Gewehre versteckt. Im Wald, in der Nähe des Jagdhauses, wurden unter Laub versteckt weitere 9 Gewehre gefunden. Nicht dabei lagerten drei Maschinengewehrstützen, die mit Heilig bedeckt und in Tüchern gehüllt waren. In der Erde waren zwei Koffer mit 11 Patronen für Maschinengewehre und Maschinengewehrteile enthielten. Ein weiteres Gewehr wurde bei einem Jagdwart in Langenroda beschlagnahmt. 2 Gewehre und drei Koffer mit Munition waren vorher bereits von Privatpersonen beschlagnahmt worden. Im Zusammenhang mit den Waffenfunden wurden bisher zwei Einwohner aus Wiehe festgenommen.

Berühmteste Arbeitsdisziplin — verlängerteter Arbeitstag

Der Schicksal der deutschen Arbeiter — in Russland erfüllt

Riga, 4. September (Radio)

Der fünf-jährige Plan der Sowjet-Regierung ist wieder einmal in Not. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat sich deshalb mit einem Aufruf an die Diszipliniertheit gewandt, der für das Gelingen der russischen Revolution einen letzten und neuen Akt bedeutet.

In dem Aufruf wird zunächst auf die Erwartungen hinsichtlich des am 1. Oktober beginnenden Wirtschaftsjahres hingewiesen und dann gefordert, daß die Leistungen in den vergangenen zehn Monaten des Wirtschaftsjahres 5 Prozent unter dem Vorsatzlag zurückbleiben. Das sei veranlaßt durch das Unvermögen, alle Hilfsquellen des Landes und die ganze Energie der Arbeiterklasse auszunutzen, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die auf den Mangel an gelerntem Arbeitskräften und ihrem häufigen Hinüberwechsel von Betrieb zu Betrieb herozuziehen. Aus diesem Grunde seien für die Zukunft bestimmte Maßnahmen zur Festigung der Arbeitsdisziplin und zur Gewährleistung der Initiative der Ingenieure und Techniker notwendig. Die Arbeiter, deren Acht-Stunden-Tag seit Jahren auf dem Papier steht, sollen nach dem kommunistischen Aufruf verpflichtet werden, in den Industriebetrieben länger als bisher bereits vorgezogen zu werden. Man verspricht ihnen als Entgelt bessere Bekleidung mit Lebensmitteln, d. h. sie sollen nach Möglichkeit in Zukunft nicht mehr so hungern wie bisher.

Kein Zweifel, daß die russische Arbeiterchaft auf den Aufruf der kommunistischen Partei mit härtester Kritik ablehnend erwidern würde, wenn sie die Möglichkeit hierzu hätte. Aber Konstantin und Kowalew haben — das ist das einzige, was die russischen Proleten noch dürfen.

Neuer Krach mit Thüringen

Immer noch die Polizeigelder

Berlin, 3. September (Eig. Ber.)

Die Thüringische Staatsregierung hat einstimmig beschlossen, die von dem Reichsminister des Innern geforderte Zurückzahlung der im vergangenen Jahre an Thüringen zu viel überwiesenen Polizeizuschüsse in Höhe von rund 640 000 Mark abzulehnen.

Von diesem Beschluß wurde der Reichsminister des Innern am Mittwoch brieflich in Kenntnis gesetzt. Wirth hat sofort geantwortet und geantwortet. Er hat — wie der „Sozial-Pressedienst“ erfährt — den Reichsfinanzminister gebeten, die zurückgeforderten 640 000 Mark von den am 7. September fälligen Steuerüberweisungen an Thüringen in Abzug zu bringen. Der Reichsfinanzminister wird diesem Ersuchen entsprechen und der Thüringischen Regierung von sich aus das Notwendige eröffnen.

Der Reichsminister des Innern hat den Beschluß der Thüringischen Regierung, die überzahlten Polizeizuschüsse nicht zurückzurufen, am Mittwoch mit folgenden Brief beantwortet:

An den Herrn Vorsitzenden des Staatsministeriums des Landes Thüringen
„Nachdem die Thüringische Regierung, trotz mehrfachen Ersuchens, es abgelehnt hat, den vom Reich auf Polizeikostenzuschüsse überzahlten Betrag von 646 421,20 Mark der Reichsstaatskasse zu erstatten, habe ich den Herrn Reichsminister der Finanzen ersuchen müssen, den Betrag gegen die auf Reichssteuerüberweisungen auszahlenden Summen zu verrechnen.
Bestätigung des Veranlassenen wird Ihnen von dem Herrn Reichsminister der Finanzen zugehen.“

Dem Ersuchen des Reichsinnenministers hat der Reichsminister der Finanzen mit folgendem Brief an das Thüringische Staatsministerium entsprochen:

„Auf Ersuchen des Herrn Reichsministers des Innern habe ich Anweisung gegeben, den von dem Lande Thüringen aus der Ueberzahlung von Polizeikostenzuschüssen dem Reich geschuldeten und durch das Schreiben vom 1. September 1930 anerkannten Betrag von 646 421,20 Mark auf die Ueberweisungen aus Reichssteuern zu verrechnen. Ueber die Einzelheiten der Verrechnung behalte ich mir nähere Mitteilung vor.“

Zwischenfall auf dem Britischen Gewerkschaftskongress

Kommunistentheater nach deutschem Muster

Nottingham, 3. September (Eig. Bericht)

Die Mittwochssitzung des britischen Gewerkschaftskongresses empfahl dem Generalrat der Gewerkschaften, die Frage zu prüfen, ob nicht entsprechend der Verteilung des Kapitals und der wachsenden Konzentrierung der Industrie die gewerkschaftlichen Organisationen entsprechend umgestaltet und zusammengeschweißt werden können, damit die Arbeiterorganisationen mit der ökonomischen Entwicklung Schritt halten.

Stürmische Szenen gab es dann, als Innenminister Clynnes den Kongress begrüßen wollte. Eine gutorganisierte kommunistische Opposition, die von auswärts herangezogen und auf der Galerie verteilt war, hinderte den Minister am Sprechen. „Nieder mit dem Arbeiterverräter, nieder mit dem Vongze, es lebe Moskau!“ tönte es immer wieder in den Saal. Es blieb nichts anderes übrig, als die Galerie räumen zu lassen. Die Rundgebung war von einem der kommunistischen Partei angehörigen Delegierten vom Saal aus geleitet worden. Als die Galerie geräumt war, verließ auch er unter Protest die Sitzung. Darauf erklärte der Kongress diesen Delegierten als unwürdig, weiterhin an den Sitzungen teilzunehmen. Das Betreten des Saales ist ihm für die gesamte Kongressdauer auf Beschluß der Delegierten untersagt worden. Clynnes sprach dann unter für michem Beifall. Was er von der Gewerkschaftsbewegung forderte, war, daß die Arbeiterregierung, während sie die Hände am Pflug habe, nicht von hinten überfallen werde. Weiterberatung Donnerstag.

24 Reichswahlvorschläge

In Frage kommt nur Nr. 1

Der Reichswahlaustrich hat am Montag die Reichswahlvorschläge von den Parteien unter folgenden Nummern zugelassen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands
2. Deutschnationale Volkspartei
3. Deutsche Zentrumspartei
4. Kommunistische Partei Deutschlands
5. Deutsche Volkspartei
6. Deutsche Staatspartei (Deutsche Demokratische Partei, Volksnationale Reichsvereinigung und verwandte Gruppen)
7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)
8. Bayerische Volkspartei
9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)
10. Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei)
11. Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung und Christlich-Soziale Reichspartei)
12. Deutsche Bauernpartei
13. Landbund
14. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung)
15. Kreisbund des Handwerks, Kleinhandels und Gewerbes (Reichsbund des deutscher Mittelstandes)
16. Nationale Minderheiten Deutschlands
17. Deutsche Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft
18. Partei gegen den Alkohol
19. Kriegsschädigten- und Hinterbliebenenpartei der deutschen Mannschaft einschließlich der Abgefundenen
20. Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands
21. Haus- und Grundbesitzer
22. Arbeiter-Partei für das arbeitende und schaffende Volk
23. Mieter- und Volksrechtspartei
24. Handel, Handwerk, Hausbesitz.

Die Nr. 14 war für den Reichswahlvorschlag der Deutschen Hannoverischen Partei, die Nr. 15 für das Sächsische Landvolk, die Nr. 16 für die Konserervative Volkspartei vorgesehen. Diese Nummern sind bei der Benummerung der Reichswahlvorschläge ausgefallen, weil das Sächsische Landvolk keinen eigenen Reichswahlvorschlag eingereicht hat, und die Deutsch-Hannoversche Partei mit der Konserativen Volkspartei ihre Reststimmen auf dem Reichswahlvorschlag Nr. 10 verrechnen lassen.

Sechs Reichswahlvorschläge wurden zurückgewiesen, nämlich die Vorschläge folgender Gruppen: a) Katholische Deutsche Staatspartei, b) Kleinbesitzer, Handwerker, Mitbesitzer, c) Recht werde Macht, d) Zurückgedrängter Mittelstand und Jwaikiden, e) Menschheitspartei, f) Volksbund deutscher Arbeit.

Winterhaltung und Winter

Mit dem einen Fuss im Kittchen . . . - Wahlen in früherer Zeit

Reichstag 1871

Bebel als „Rechtsradikaler“ - Der Reichstag ohne Parteien

„Der Wahlen halber ist der Redakteur genötigt worden, noch auf einige Tage in die Wahlkreise zu reisen. Die politische Rundschau fällt daher in den nächsten Nummern aus . . . Wahrhaftig, es muß vor 60 Jahren noch ein recht kleiner Kreis von Menschen gewesen sein, die nicht nur die Befähigung, sondern auch den begeisterten Mut hatten, Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung zu werden. Fuhr einer von ihnen - wie in diesem Fall der Schriftleiter des „Social-Demokrat“ im Februar 1871 - ein paar Tage fort, so war kein Erfahmann bei der Hand. Und solche kürzeren oder längeren Reisen waren gerade zu jenen Wahlkampfzeiten bei den Arbeiterführern an der Tagesordnung; war es nicht eine Reise in die Provinz, so war es eine ins Gefängnis. „Der sozialdemokratische Agitator“, hieß damals ein vielzitiertes Wort, steht mit einem Fuß im Gefängnis. mit dem andern im Schweiß seines Angesichts, und mit dem dritten winkt er einer lohnigen Zukunft entgegen!“ Und die lebenswichtigen Briefchen, die man in der national-liberalen Presse an den Führer der Babel, August Bebel, richtete, begannen mit der Adresse: „Herrn Bebel, Drechslermeister, wohnhaft zur Zeit in Leipzig, Bezirksgericht . . .“

Ja, man hatte ihn wegen irgendeiner Majestätsbeleidigung wieder einmal unschuldig gemacht und damit von der Mitarbeit im Wahlkampf ausgespart. Aber das hinderte nicht daß er gewählt wurde, trotz des heimlichen, aber um so widerlicheren Kampfes aller Parteien gegen die Sozialdemokraten. Wenn 1871, bei der Wahl zum ersten deutschen Reichstag, überhaupt von einem Wahlkampf gesprochen werden konnte, so spielte er sich zum wenigsten innerhalb der bürgerlichen Parteien ab. Uns, die wir durch fast zwei Menschenalter von jenen Tagen getrennt sind, muß es mehr als sonderbar berühren, wie nebensächlich, wie sensationslos ein Ergebnis vor sich ging, das wir demnächst wieder voll innerster Anteilnahme miterleben werden. In den Dokumenten, Berichten der offiziellen Stellen, in den Zeitungen der herrschenden Klassen scheint der 3. März 1871 von trostloser Langeweile beherrscht zu sein, wenn er nicht vom schwülftigen Pathos der für den gleichen Abend angelegten Feiern des Sieges über den „Erbfeind“ mit Fadelzügen, martigen Patriotenvreden und festlichen Illuminationen erfüllt gewesen wäre: der Friede mit Frankreich war unterzeichnet worden, und Deutschland zog es vor, zu jubeln, anstatt seiner neuen Staatsbürgerpflicht zu gedenken. So erklärt sich die Tatsache, daß von 7,6 Millionen Wahlberechtigten nur etwa die Hälfte, nämlich 3,9 Millionen, an die Urne trat! Amtlicherseits war der Untertan über sein Wahlrecht gerade zur Not kärglich informiert worden, und weder die Behörden, noch die bürgerlichen Parteien hielten es für nötig, auf die Bedeutung des Tages besonders hinzuweisen. Die Wahlaufrufe - wenn man es so nennen kann - füllten wenige Tage vor dem großen Ereignis die Spalten der Lokaltätchen und lagen durchwegs so aus:

1. Wahlkreis

In der am 1. März stattgehabten Wählerversammlung wurde beschlossen, Herrn K. D. aus B. als Abgeordneten der . . . Partei in den Reichstag zu wählen. Wir eruchen unsere Gesinnungsgenossen, ihre Stimmen in gleicher Weise abzugeben.“

Mitunter aber erschien auch eine „Bekanntmachung“, welche die „allgemeine, geheime, direkte und gleiche Wahl“ stark beeinflussen mußte:

„Ich richte daher an alle Wähler, welche ihre Stimme im regierungsfreundlichen Sinne abzugeben gedenken, hierdurch die dringende Aufforderung, 1. vollständig an der Wahl sich zu beteiligen, 2. ihre Stimme sämtlich für Herrn von Wegdorff abzugeben.“

Königlicher Landrath von Stülpnagel.“

Wie viele „regierungsfreundliche“ Leute in Belgien haben es wohl gewagt, dem Wunsche des Herrn königlichen Landrats zuwiderzuhandeln? - Über solche Amtseiditte ließen nur ahnen, was sich

unter der Oberfläche gutbürgerlicher Ruhe und Ordnung, hinter den Kulissen des politischen und sozialen Theaters alles abspielte: in den Kleinstädten riefen die Amtsbienner mit der Schelle aus: „Wer sein Vaterland liebt, der wähle den Professor Soundso“, in den Landgemeinden pöbeln die Amtsmänner ihre „Leute“ in Weiterwagen und fuhrten sie, mit Stimmzetteln für ihre Partei versehen, stundenlang zum nächsten Wahllokal; willige Wähler bekamen Schnaps und Kuchen von der dankbaren Behörde; Pfarrer und Pastoren predigten von der Todsünde, die sozialdemokratische Partei zu wählen; Distriktsredner der Arbeiterparteien in geheimeren Versammlungen wurden vom Büttel verhaftet; sozialdemokratische Wahlplakate wurden konfisziert, Versammlungen mit Verdammungsaufgebot gesprengt, „verdächtige“ Stimmzettel von der Urne geöffnet, Arbeitern der Zutritt zum Wahllokal verweigert, grundlose Verhaftungen vorgenommen, sozialdemokratische Zeitungen beschlagnahmt . . .“

Wiest man in den alten Nummern des „Volkstaat“ und des „Social-Demokrat“ all diese Berichte nach, so kann man auch gelegentlich auf eine andere kleine Meldung stoßen, die blickartig die wahren Zusammenhänge aufleuchten läßt. „Die Weisgerber Berlins haben am gestrigen Tage die Arbeit eingestellt und einen Streik begonnen. Sie beanspruchen die Herabsetzung ihrer dreizehnhündigen Arbeitszeit auf eine zwölfstündige . . .“

Dank dem sogenannten „Proporz“-Wahlssystem, das damals herrschte, brachten es die beiden sozialistischen Parteien, der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei mit zusammen 125 000 Stimmen, auf nur zwei Abgeordnete, während die Partei der Polen mit 180 000 Stimmen 13 Abgeordnete erhielt! Schließlich zog, da Bebel noch im Gefängnis saß, nur der Abgeordnete Schrapps als Sozialdemokrat in den Reichstag.

Es war eigentlich ein Reichstag ohne Parteien; denn in den offiziellen Verhandlungsberichten steht vom ersten bis zum letzten Blatt der Name keiner einzigen Partei vermerkt, sofern er nicht gelegentlich in den Reden der Abgeordneten vorkam. Parteien existierten nicht im amtlichen Sinne, und die Abgeordneten galten lediglich als Vertreter ihres Kreises. Die Sitzordnung wurde praktisch wohl von rechts nach links, theoretisch aber durch Aufstellung von sieben Abteilungen durchgeführt, von denen jede einen Vorsitzenden und einen Schriftführer zu wählen hatte, unabhängig von der parteipolitischen Zusammenfassung der Abteilung.

Wochen nach Eröffnung des Reichstags, der seine Sitzungen im primitiven Saale des alten preussischen Abgeordnetenhauses abhielt, konnte auch der endlich freigelassene Bebel daran teilnehmen. „Als ich in den Reichstag trat“, erzählt er in seinen Lebenserinnerungen, „waren die Plätze auf der Linken besetzt, nur auf der äußersten Rechten waren noch solche frei. Dorthin begab ich mich, obwohl mir die Nachbarschaft der ehrenwerten Herren von der äußersten Rechten nicht sehr sympathisch war. Aber sie besaßen mein Ansehen und ließen mich nicht entweichen, daß ich als Saul unter die Propheten geraten war und sie benahmen sich durchaus als Gentlemen; manchmal entstand im Hause Heiterkeit, wenn die Linke gegen die Rechte künnte und ich auf der äußersten Rechten mich mit der Linken erhob. Unter Garben die einzig fühlende Brust . . .“

Goethe-Worte

Welche Regierung die beste ist? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.

Es soll nicht genügen, daß man Schritte tue, die einst zum Ziele führen, sondern jeder Schritt soll ein Ziel sein und als Ziel gelten.

Der Feind

Das letzte Heft der „Molodaja Gwardija“ (Junge Garde) gibt die Eindrücke des sowjetrussischen Journalisten L. Dwa-loff wieder über seine Reise durch die Dörfer, in denen die Getreideverfälschung durchgeführt wird. Einen dieser Berichte lassen wir hier folgen.

„Die Schuld ist erwiesen, das Gericht hat dem Semjon Petro-witsch Samochin das höchste Strafmaß zugesprochen.“

Samochin sieht aus wie ein demoralisierter Rotarmist. Er trägt einen verblühten Arbeitskittel, einen Mantel mit zeretzten Schößen. Er hat ein hageres, energisches Gesicht.

Vor einigen Wochen hat Semjon Petrowitsch Samochin mitten am hellen Tage auf der Straße des Dorfes Serpenka in aller Seelenruhe auf grauliche Weise den Jungkommunisten Koschloff mit dem Beil erschlagen. Einen halben Tag lang hat er auf der Schwelle seines Hauses die Heimkehr Koschloffs aus dem Dorf erwartet. Kaum erblickte er Koschloff, als er, die Art in der Hand, auf ihn zustürzte, ihm einen Schlag auf den Kopf versetzte und darauf den Kopf aufs grauenhafteste in Stücke hieb. Als die entsetzten Bauern herbeieilten, warf Samochin lächelnd das Beil auf den Wagen.

Der Anlaß zur Tat war klar. Zwei Batracken (Tagelöhner) Jelaschin und Tolstich, die bei Samochin in Arbeit gestanden hatten, waren auf Anraten Koschloffs der in Serpenka organisierten Kollektivwirtschaft beigetreten. Sie wurden aufgenommen, obgleich sie kein Eigentum besaßen. Später legte der Organisator der Kollektivgemeinschaft es durch, daß das Bezirkskomitee der gegenseitigen Bauernhilfe einen Anteil für Jelaschin und Tolstich gewährt e.

Zur gleichen Zeit stellte es sich heraus, daß Samochin den Batracken den Lohn nur für ein halbes Jahr bezahlt hatte und im allgemeinen keine Batracken nicht tarifmäßig einlohtete. Koschloff brachte die Angelegenheit vors Volksgericht und dies verurteilte Samochin zur Nachzahlung des restlichen Betrages.

„Koschloff hat doch gelegentlich gehandelt!“ sagte man ihm.

„Samochin gibt es zu.“

„Was hast du denn nun erreicht?“

Da lächelte Samochin: „Gerade das, was ich wollte.“

„Und zwar?“

„Den Zerfall der Kollektivwirtschaft.“

„Wieso denn? Es sind ja eine ganze Menge Bauern drin. Seit dem Tode Koschloffs ist die Kollektivwirtschaft nur noch mehr aufgeblüht.“

„Und doch wird sie zerfallen.“ sagt Samochin im Brustton der Ueberzeugung. „Mögen auch die Mitglieder zahlreich sein, es sind lauter unbedeutende Köpfe. Koschloff hat sie zusammengehalten.“

Samochin spricht überlegt, höflich, doch widerwillig.

„Sie haben wohl in der Roten Armee gedient?“ fragte ich mit einem Blick auf seinen Kopf.

„Mein Bruder hat gedient“, entgegnete Samochin. Und vor-sichtig, aber herausfordernd fügt er hinzu: „Ein ganzer Keil - wie ich.“

„Hat dein Bruder einen großen Hof?“

„Nein, nur ein kleines Häuschen. Er ist in die Stadt gegangen, auf Arbeitjuche.“

Seine Miene drückt Besorgnis aus.

„Werden Sie ein Gnadengeschick einreichen?“ fragt man ihn.

„Nein!“ fährt er schroff heraus. Dann sagt er offenerzig, wie ein Sterbender, der seinen Fluch über den Gegner ausspricht: „Es ist zwecklos, ich werde doch nicht begnadigt.“

Wie wenig gleicht doch Samochin der gewöhnlichen Vorstellung von einem reichen Bauern! Er gleicht einem demoralisierten Rotarmisten. Er ist hager und weiß. Er hat keinen Schmerbauch und keine silberne Uhrkette baumelt darauf. Er hat weder ein feines Gesicht noch einen Rock von elegantem Schnitt aus feinem Tuch.

Boshaft stellte ich die hinterlistige Frage: „Wenn Koschloff jetzt lebend vor Ihnen stünde, wie würden Sie dann handeln, nachdem Sie die Folgen Ihrer Tat kennen?“ Prompt und unbar-mherzig gibt er zur Antwort: „Ich würde ihn noch einmal töten.“

In der folgenden Nacht wurde Samochin dem Tode überant-wortet.

(Aus dem russischen Übertragen von Wanda Raabeburg.)



Nachdruck verboten. (35. Fortsetzung.)

Herr Doufemont war bewegt gewesen: „Mit dir läßt mich das letzte Stück Jugend im Stich. Mein Sohn, der hat nur seine Frau, für die er jetzt lebt, was hat der alte Vater noch viel von dem? Ich dachte, du würdest solange bei mir bleiben, bis dich ein braver Mann zum Traualtar führt.“ Er hatte an den neuen Menschen, den Dreis, gedacht, aber er unterdrückte die Anspielung, sie vertrat ja kein Recht, er wollte sie zum Schluß nicht noch ärgern. „Aber zur Hochzeit kommen ich, da laden ich mich schon heut bei dir ein. Dann langen wir zwei den ersten Tanz. Und beim ersten Tanz, da bin ich Patz, das bist ich mit aus!“ Er versuchte mit einem herzhaften lauten Sachen die Bewegung zu unterdrücken, die ihn überkommen hatte.

Oh, wenn der's wüßte! Es hatte sie schier zerprengt; Scham, Zorn, Abschiedschmerz und Verzweiflung waren fast übermächtig in ihr. Aber es war ihr gelungen, das, was in ihr tobte, ihm nicht zu zeigen. Was konnte der gute alte Mann auch dafür! Er kam ihr auf einmal heute so alt vor. Sie reichte ihm die Hand und bedankte sich für all das Gute, das sie bei ihm gehabt hatte. Und dann hatte sie gemacht, daß sie schnell fortkam, sie hätte ihren Jammer nicht mehr verbergen können. „Schäm dich“, hatte gestern Abend Mettchen noch zu ihr gesagt, als sie zwischen Hell und Dunkel zu der geschlüpft war, „schäm dich, daß du so gar keinen Mut hast! Warum willst du denen zu Haus dann nicht davon sagen?“

„O nein, nein - nein, nein!“

„Du wirst et doch sagen!“ Die Näherin hatte ihr sanft die Hände vom Gesicht genommen und sie angelächelt: „Schrei nicht so Nein!“ Sorg für dein Kind beizugehen, daß du nachher nit dastehst und weißt nit wohin mit ihm.“ Sie hatte den Finger erhoben: „Maria, Maria! Daß du dich einst nit zu verantworten hast vor der heiligen Jungfrau, vor der allerheiligsten Mutter Maria!“ Rett-chen war ernst geworden, fast feierlich.

Die hatte gut reden: „Sag's“, die stand allein, hatte nach niemand zu fragen. Und die war eben auch anders. Wie war es sonst möglich, sich noch zu freuen? Und die konnte nicht einmal den, von dem sie das Kind hatte! War die im Grunde nicht zu verachten? Nein, doch nicht! Mettchens ernste, fast feierliche Weise fiel Maria ein, und ihr stilles Frohsin - ach ja, ja, die war wirklich froh, die tat nicht nur so unbekümmert. Die hatte es ihr Leben lang schwer gehabt, so schwer mit dem Buckel, daß ihr das jetzt nicht mehr so schwer zu ertragen war. „Aber mit, mir!“ Maria preschte im Weiterstreiten die Faust gegen die Stirn, hinter der es wühlte. Sie hatte keinen Buckel gehabt, frei von jedem Makel war sie auf die Welt gekommen - aber jetzt, Jesus Maria, jetzt war sie nicht ohne Makel mehr, jetzt hatte auch sie einen Buckel.

Die Wandernde preschte die Lippen fest aufeinander: Porten war aufgetaucht. Nein, es war nicht möglich, denen zu Haus zu sagen, was sie selber erst nicht hatte begreifen können. Die würden es nie begreifen. Die würden sie verachten. Müßten sie auch verachten und mit vollem Recht. Verachtete sie sich selber denn nicht? Ja, o ja!

Mit einem Aufstöhnen setzte sich Maria am Grabenrand nieder: nur eine Viertelstunde noch, und sie war schon im Dorf - nein, sie konnte sich noch nicht entschließen, daheim einzutreten. Noch eine Weile warten, nur ein ganz kleines Weilschen noch warten! Als sie Räder knarren und sich nähern hörte, duckte sie sich schnell im Ghaufseegraben nieder; sie zertraute sich dabei am Brombeergestrüpp, sie fühlte es nicht, daß ihr ein Stuchtropfen übers Gesicht rann. Nur nicht gesehen werden, nein, o nein!

Gemächlich trabte der Dorftrötel vorüber. Das Pferd vorm Karren konnte allein seinen Weg. Das Pütschen hatte sich aus Weidenrohr eine Flöte geschnitten, nun blies er miltönens darauf. Das breite Maul gespißt, blinzelte er blos in die Sonne.

Vor dem hätte sich Maria nicht zu schämen gebraucht, aber selbst vor ihm scheute sie sich. Es dauerte lange, bis sie sich entschloß, noch die letzte Viertelstunde zu gehen. Wie hatte Mettchen gesagt? „Andre merken's noch nicht, kannst ganz ruhig sein.“ Gott sei Dank, da konnte sie es also bald doch wagen! Und sich gewaltig aufraffend, kletterte sie jenseits der Ghaufsee vom Ufer herunter und wusch an der Mosele Gesicht und Hände. Lange kühlte sie sich die brennende Stirn und die Augen - ach, das tat ja so wohl! Wie eine lindernde Hand war das weiche Wasser; und es wusch allen Staub, allen Schmutz ab, machte sehr rein.

Als Maria nun das Dorf erreicht hatte, war sie erschrocken und

auch ruhiger. Nun fühlte sie es doch wie eine leise kommende Freude, wieder zu Hause zu sein.

Maria fand es anders daheim, als sie es erwartet hatte: besser. Weshalb der Vater jetzt vergnügter war, wußte sie nicht, sie fragte auch nicht warum. Es ging ihm eben jetzt besser, und damit beglückte sie sich. Sie kam auch gleich in sehr viele Arbeit, die schlug wie Wellen über ihr zusammen, sie ging darin unter und war dessen froh.

Ein Arbeitstag folgte dem anderen, diese Folge war eintönig, einformig immer daselbe, aber dieses Einerlei kullte ein. Und es tröstete: man vergißt darüber, was gewesen ist und was sein wird, man sorgt nur für das Heute; für das Morgen wird man dann morgen sorgen. Es gab Tage, in denen Maria nichts anderes dachte als: meine Arbeit, und Stunden, in denen von der alten Heiterkeit etwas kam, wie huschender Sonnenstrahl über verregnete Flur.

Es ging allen hier so. Wer Sorgen hatte, sparte die auf für die Nacht, der Arbeitstag ließ sie nicht zu, aber kam dann die Nacht, dann war man so müde, daß man fest schlief. Ein gnadenreicher Ausgleich.

Nun die Weinberge geschlossen waren, ging man in den Rott. Oben auf den Höhen, wo kein Wein mehr gedeiht, auch in den Hängen zwischen den Rebenanpflanzungen gab es noch Streifen von Weidland, struppiges Gebüsch, Ginster und Brombeeren und wilde Rosen mit blutroten Hagebutten, da rodet man, schiffelte und braunte, um im nächsten Sommer ein wenig Roggen sich dort zu gewinnen. Mühselige Arbeit, hänge halbscherlich steil, aber den, der Weinbergswegen gewohnt ist, dünkt's nicht zu steil. Ueberall auf Mosebergen schiffelte man - Aber tat ja so not - überall sah man jeht an grau stinkenden Frühlingsabenden gleich feurigen Augen Rottfeuer glimmen und Rauchwolken mit langen Zungen hin-trieben.

Simon Bremm und seine Jungen gingen mit Axt und Hacke auch in den Rott. Männerarbeit, aber Maria meinte, so gut wie Peter und Paul könne sie's auch. Bremm war dagegen: keine Arbeit für seine Tochter, er schalt, als sie, seinem Gebot zuwider, sich ihnen angeschlossen. Aber eigensinnig gab sie nicht nach: hatte sie nicht mehr Kräfte als die zwei Jungen, sollte sie nicht auch eine Hacke schwingen können? Ja, die hineinhausen in den Boden, wie in etwas, was man aus der Welt schaffen möchte - Steine poltern, dürres Burgetmerk fliebt auseinander - weg, weg damit! Sie irrte sich, sie konnte es doch nicht. (Fortsetzung folgt.)

Ein bedeutsamer Schritt von günstigster Auswirkung

für Tausende und Abertausende ist ohne Frage die Wiedereinführung des alten Friedenslospreises bei der Preussisch-Südd. Staatslotterie, ist doch damit endlich die von der gesamten Spielerschaft seit langer Zeit gewünschte Verbesserung des Spielplans durchgeführt, allerdings in einem Ausmaß, welches alle Erwartungen bei weitem übertrifft.

Auch hier zeigt es sich wieder, daß unsere Preussisch-Südd. Staatslotterie, die als älteste und größte gegenwärtig bestehende Lotterie mit den denkbar besten Gewinnchancen noch immer diejenige gewesen ist, welche in hervorragender Weise schon unzähligen ihrer Spieler aus allen Ständen und Berufen aus schwerer Not geholfen und ihre Lebenslage erleichtert hat, auch in der heutigen Zeit, in welcher die wirtschaftlichen Lasten und täglichen Geldsorgen einen jeden Einzelnen stark bedrücken, zu helfen bereit ist.

Dieses kommt in der Neugestaltung des Gewinnplanes mit seiner ungeheuren Vermehrung der Gewinne, namentlich aber in der außerordentlich hohen Anzahl der Gewinne von 100 000 RM. abwärts auch so stark zum Ausdruck, daß man dagegen die Lospreiserhöhung, die schließlich nur die Wiedereinführung des alten Friedenspreises bedeutet, als geringfügig bezeichnen muß. Alle interessierten Kreise haben denn auch schon erkannt, daß man bei richtiger Beurteilung des neuen Spielplans eigentlich nicht von einer Erhöhung des Lospreises sprechen kann, sondern daß sich die Wiedereinführung des Friedenslospreises gegenüber der außergewöhnlichen Vermehrung der Gewinne tatsächlich als Verbilligung der Lose auswirkt, denn die Vermehrung der Gewinnanzahl beträgt in der Gesamtheit mehr als das Fünffache des bisherigen Spielplans gegenüber nur zwei Drittel Erhöhung (1/3 Los kostete früher 3.— RM., jetzt 5.— RM.), also nicht einmal das Doppelte des früheren Lospreises; die Mehreinnahme ist in vollem Umfange mit über 50 Millionen Reichsmark zur Vermehrung der Mittel- und kleinen Gewinne verwendet worden, während die Höchst- und Hauptgewinne mit 2 Millionen RM. auf ein Doppellos, 1 Million RM. auf ein ganzes Los, 4 mal 500 000 RM., 2 mal 300 000 RM., 2 mal 200 000 RM. unverändert geblieben sind, womit ein langjähriger Wunsch der Spieler erfüllt ist.

Die ungeheure Vermehrung der Anzahl der Gewinne und die damit verbundenen außergewöhnlich günstigen Gewinnchancen werden, wie die Vorausbestellungen auf Lose aller Leilungen schon jetzt erkennen lassen, einen so großen Kreis neuer Mitspieler unserer altbewährten großen Staatslotterie zuführen, daß die wenig verfügbaren Lose — wie noch immer — in aller Kürze wieder vergriffen sein werden, denn niemand wird sich diese hervorragende Gewinnmöglichkeit entgehen lassen wollen. Man übersehe nicht, daß bereits der größte Teil aller Lose schon seit Jahren in festen Händen ist und bleibt.

Einzelheiten über die Gestaltung der neuen Lotterie folgen demnächst.

STAATLICHE
LOTTERIE
EINNAHME

Jansen

JOHANNIS
STRASSE 11
TEL: 29529

Sensationelle Spät- Angebote

Das Wichtigste
jetzt kaufen Sie unsere guten Qualitäten zu ganz
außergewöhnlich billigen Preisen

Damen-Konfektion

- Gummi-Mäntel Kunstseide, kariert, moderne Farbenstellung 16.50 11.90 **9.80**
- Damen-Trenchcoat-Mäntel in marine u. sportfarbig, ganz auf Plaidfutter 22.50 18.50 **16.75**
- Übergangsmäntel engl. Art, moderne flotte Sportformen, ganz auf Kunstseide 34.00 29.75 **24.50**
- Strickleider 2teilig, Rock — Pullover, in hübschen, modernen Farben 5.90 4.95 **3.95**
- Tweedkleider in hübscher, moderner Stoffausführung 19.75 14.75 **9.75**
- Trikot-Charmeusekleider mit lg. Aermel, Glockenform, in vielen Farben 18.75 14.75 **12.75**

Zum Ausschauen:

Sommerkleider

Toile, Voile, Indanth, Charmeuse, Japon mit kurzen oder langen Aermeln

Serie I **2.95** Serie II **4.95** Serie III **7.50** Serie IV **9.75**

Herren-Konfektion

- Herren-Kammgarn-Anzüge gute Qualitäten, in neuesten Farben 59.00 48.00 **39.00**
- Blaue Herren-Anzüge reinwollene Kammgarn-Qualitäten 68.00 59.00 **48.00**
- Übergangs-Mäntel moderne Cheviot- und Gabardinstoffe, z. T. auf Kunstseide 59.00 48.00 **37.00**
- Übergangs-Mäntel reine Wolle, blau und farbig, ganz auf Kunstseide 89.00 79.00 **68.00**
- Gummi-Mäntel moderne Stoffe gute Gummierung 24.75 19.75 **14.50**
- Gestreifte Herren-Hosen Kammgarn imitiert 5.90 4.95 **3.90**

Enorm billig:

Herren-Anzüge

ein- und zweireihige Form — zum Ausschauen

22.50 24.50 27.50

Schuhwaren Strümpfe

- Dam.-Spangenschuhe in schwarz und farbig Paar **5.90**
- Dam.-Spangenschuhe Lack u. feinfarbig, Block- und L.XV.-Absatz ... Paar **7.90**
- Herren-Halbschuhe in schwarz u. braun Rindbox, weiß gedoppelt, Paar **9.75**
- Herren-Halbschuhe in Lack u. braun Boxkalt, Goodyear-Welt, eleg. Form **12.50**
- Kinder-Stiefel braun Rindbox, weiß gedoppelt ... Gr. 23/26 Paar **4.90**
- Damen-Sportstrümpfe Makoart, praktisch und haltbar Paar **1.45**
- Damen-Strümpfe Seidenflor, besonders feinfarbig Paar **1.75**
- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, mit Plättchen, Paar **2.45**
- Herren-Fantasiesocken Baumwolle mit Kunstseide Paar **1.55**
- Herren-Stricksocken grau, kräftige Strapazierqualitäten Paar **95.5, 60.5**

- Zefir-Sporthemden mit unterf. Brust ... 5.75 **3.75**
- Selbstbinder Kunstseide moderne Muster ... 1.95 1.45 **75.5**
- Jachtklubmützen aus guten Stoffen **1.95**
- Herren-Wollfilzhüte Rauhaar **6.50 4.90**

Holstenhaus

Bassow's Rosen

-felder in Blüte

Verkauf von Schnittblumen

1 Dtzd. Rosen in neuesten Farben 90.-

Fackenburger Allee 22-24.

Stadthallen-Garten

Morgen Freitag, ab 4 Uhr nachmittags, spielt

Kapellmeister Kruse Rendsburg

Blasmusik ca. 50 Mann

Eintritt frei. Abends Lampion-Beleuchtung

Hut-Ziehe

Wahnstraße 9

Den

modernen Hut

die gute

blaue Tuchmütze

preiswert und gut

beim Hutmacher Albert Ziehe

Radio-Reparaturen

Sobald von Heimfunk-Apparaten la Empfang garantiert, gut u. billig!

Anoden-Batterien

90 100 120 150 Volt

7.20 8.- 9.60 12.-

Täglich frisch ab Fabrik

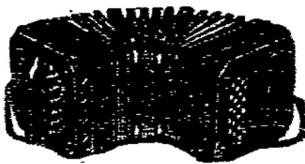
Netz-anoden auf Teilzahlung!

Tel. 2148. Rolf Deifs, Geyerstr. 55

Schuhwaren

solide, preiswert

F. Meyer, Häxterdamm 2



Freilichtbühne

Volkstüml. Bandonionkonzert

angeführt vom Konzertintab „Lübeck“ u. 1905 (Dirigent H. Heber) am Freitag, dem 5. September.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 20.-

Deutscher Freidenterverband Ortsgruppe Schwartau-Kenjesfeld

Öffentliche Versammlung

am Sonnabend, 6. September abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus, Schatz, Kenjesfeld.

Lichtbilder-Vortrag

Der Kampf der Kirche um ihre Erbschaft.

Freie Ansprache

Die Götlichkeit ist freudlichst eingeladen

Der Vorstand

Margaretenburg Morgen Freitag, 20. Uhr

der 1. gr. Geldpreiskat

Gartwig

Am Sonnabend, dem 6. September

Gr. Gruteball

Hierzu ladet sich ein

Fr. Kabelström

Stadttheater

Lübeck

Donnerstag, 20. Uhr:

Der Kaufmann

von Benedig

Auffpiel

Ende 23 Uhr

Freitag, 20. Uhr:

Bunbury

Romödie

Ende geg. 22.30 Uhr

Sonnabend, 20. Uhr:

Der Kaufmann

von Benedig

Sonntag, 14.30 Uhr:

Der Kaufmann

von Benedig

Sonntag, 20. Uhr:

Eine Frau von

Formal, Operette

Ausgabe der Abon-

nementskarten und

Gutscheine vom 10-1 Uhr u. nachm. von 3-6 Uhr an der Theaterkasse. Anmeldungen von Theaterabonnements werden jederzeit entgegen-

Was soll im Winter werden?

Noch mehr Arbeitslose in Lübeck

Hilft die Brüning-Regierung?

Trostloser Bericht des Arbeitsamtes

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes im Bezirk des Arbeitsamtes Lübeck hat sich trotz beachtlicher Abgänge in die Landwirtschaft für Erntearbeiten wieder verschlechtert. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden stieg von 9576 um 89 auf 9665. In der männl. Abteilung betrug der Zugang 123 Arbeitsuchende und in der weibl. Abteilung wurden 84 Arbeitsuchende weniger am Stichtage gezählt. Von der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden entfielen auf Lübeck: 6634 männl. (i. d. B. 6588) und 1768 weibl. (i. d. B. 1705), zusammen: 8402 (i. d. B. 8383). Die Nebenstellen zählten 1158 männl. gegen 1081 i. d. B. und 105 weibl. gegen 112 i. d. B., zusammen: 1263 (i. d. B. 1193). Demnach hat die Gesamtzahl der männl. und weibl. Arbeitsuchenden in Lübeck selbst um 19 und in den Nebenstellen um 70 zugenommen. In Lübeck wurden 514 männl. und 153 weibl., zusammen 672 Vermittlungen, rund 200 mehr als in der Vorzeit vom 1.-15. August getätigt. Bei den Nebenstellen wurden 527 männl. und 4 weibl., zusammen 531 Vermittlungen gezählt gegen 327 in der Vorzeit zusammen.

Landwirtschaft:

Durch die eingetretene günstige Witterung setzte die Erntearbeit in verstärktem Maße ein und konnten ganz erhebliche Ueberweisungen aus anderen Berufsgruppen für diese Arbeiten getätigt werden. In den letzten Tagen des verflossenen Monats ist bereits eine Anzahl Erntehelfer zurückgekommen, so daß in der männlichen Abteilung der Bestand 158 gegen 148 in der Vorwoche betrug. Einige neue Anforderungen stehen für die Drescharbeiten und zur Kartoffelernte (Frühkartoffeln) in Aussicht. In der weiblichen Abteilung wurden einige Vermittlungen zum Bohnenpflücken getätigt. Auf der Durchreise meldeten sich 14 Metzger, 16 Knechte, 81 Arbeiter, insgesamt 111.

Metallgewerbe:

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist weiter gestiegen, und zwar von 1942 um 41 auf 1983. Der Zugang an Arbeitsuchenden betrug in der männlichen Abteilung 56, in der weiblichen Abteilung dagegen ein Abgang von 15 Arbeitsuchenden am Stichtage, die gegen den 15. August festgestellt wurden. Der Zugang in der männlichen Abteilung kam aus den Werkbetrieben, Maschinenbau und Hochofenwerk. Vermittelt wurden nur 9 Arbeitsuchende in Kleinbetriebe. Eine beachtliche Zahl der Arbeitsuchenden hat sich zur Erntearbeit und sonstiger Gelegenheitsarbeit vermitteln lassen bzw. solche Arbeiten sich selbst beschafft. Eine Besserung der Lage ist vor der Hand nicht zu erwarten. In der weiblichen Abteilung zeigt sich Blechballagenindustrie für ältere Fachkräfte und anzulernende Jungarbeiterinnen aufnahmefähig.

Holzgewerbe:

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden ist weiter gestiegen und betrug am Stichtag 438. Es meldeten sich in der Hauptsache Schiffstischler neu erwerbslos. Für Bau- und Möbeltischler ist die Lage weiterhin ungünstig. Vermittelt wurden nur 3 Tischler, 7 Tischler, 3 Stellmacher meldeten sich auf der Durchreise.

Nahrungsmittelgewerbe:

In der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist ein beachtlicher Rückgang zu verzeichnen. Jedoch lag dieser in der Hauptsache in der weiblichen Abteilung (40), während in der männlichen Abteilung ein Zugang von 11 Arbeitsuchenden gezählt wurde. Vermittelt wurden 62 Bäcker und Konditoren in Ausschusstellen. Eine Frischkondensierfabrik entließ ihre Belegschaft wegen finanzieller Schwierigkeiten, während andere Einstellungen vorzunehmen. Die Beschäftigung der ganzen Belegschaft erfolgt zum Teil tageweise, so daß ein starker Wechsel vorhanden ist.

Bekleidungs-gewerbe:

In der männlichen Abteilung konnte eine kleine Abnahme in der Zahl der Arbeitsuchenden festgestellt werden. In der weib-

lichen Abteilung blieb die Zahl der Arbeitsuchenden unverändert. Vermittelt wurde 1 Schneider. Die Lage blieb insgesamt äußerst ungünstig.

Baugewerbe:

Es wurden am Stichtage insgesamt 627 Arbeitsuchende gegen 661 am 15. August gezählt. Die Lage der Maler war etwas gebessert durch die im Neubau Heilanstalt Strednig aufgenommenen Arbeiten. Es wurden insgesamt 15 Maler vermittelt. Durch das Fortschreiten der sonstigen Neubauten konnten 15 Zimmerleute untergebracht werden. Weiter kamen 8 Maurer, 1 Dachdecker, 1 Glaser und 5 Bauarbeiter in Beschäftigung. Durch Beendigung eines Straßenaufbaues bei Naheburg wurden mehrere Steinseher und Kammer entlassen. Von den Nebenstellen wird durchweg eine Verschlechterung der Lage des Baugewerbes gemeldet bzw. in Kürze in Aussicht gestellt. Auf der Durchreise meldeten sich 6 Maurer, 4 Zimmerleute, 3 Maler, 1 Glaser und 4 Bauarbeiter.

Berufsvervielfältigungsgewerbe:

Die Gesamtzahl hat sich wenig verändert. In der männlichen Abteilung war ein Rückgang von 6 Arbeitsuchenden am Stichtage zu verzeichnen. Im Buchdruck ist die Lage unverändert schlecht. 1 Buchdrucker konnte in Aushilfe vermittelt werden und 11 blieben erwerbslos. Die Zahl der erwerbslosen Schriftseher erhöhte sich auf 32. Im Steindruck trat eine leichte Besserung ein. In der Blechballagenindustrie konnten 6 Stein-drucker und 2 Lithographen untergebracht werden. Ob hier die Lage sich weiter günstig entwickeln wird, ist noch nicht zu sagen. Auf der Durchreise meldeten sich 2 Schriftseher und 1 Buchdrucker. In der weiblichen Abteilung blieb der Bestand vom 15. August bestehen (25).

Kaufmännische Angestellte:

Die Lage ist und bleibt ungünstig. In der männlichen Abteilung war am Stichtag der Bestand um 3 geringer (619) als am 15. August. Vermittlungen wurden 3 getätigt. In der weiblichen Abteilung stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 288 auf 304. Vermittelt wurden 4 Arbeitsuchende. Die Entlassungen stammen in der Hauptsache aus Warenhäusern und Industriebetrieben. Die Nachfrage erstreckt sich durchweg auf junge

Kinderrepublik und Reichstagswahl

Ein Schwindel jagt den anderen

Eine Reihe von rechtsstehenden Zeitungen hat die Behauptung aufgestellt, daß in den Zeitlagern der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, den „Kinderrepubliken“, täglich bei den offiziellen Zusammenkünften Reim-sprüche hergesagt werden, wie: „Wir haben Gott aus dem Herzen entfernt, darum haben wir lachen und singen gelernt“, und daß Ansprachen und Lieder von Feindschaft gegen alles, was göttlich heißt, durchtränkt seien.

Die verantwortlichen Leiter sämtlicher bisheriger Kinderrepubliken, darunter selbstverständlich Genosse Hans Otto Lübeck, veröffentlichten in der deutschen Presse eine Erklärung, daß weder beim Aufziehen noch beim Senken der Lagerfahne oder bei sonstigen Anlässen jemals irgendein kirchen- oder religionsfeindlicher Spruch gesprochen worden ist. Der oben angeführte Vers ist in der Kinderfreundebeziehung überhaupt nicht bekannt und wird dort weder gesprochen noch gesungen. Die Erziehung in den Kinderrepubliken ist positiv weltlich, jede Berungümpfung oder Herabsetzung der religiösen oder andersgearteten Weltanschauungen liegt absolut fern. Grundsätzlich und tatsächlich verlangten die Leiter von ihren Helfern wie von ihren Kindern die Achtung vor religiösen oder sonstigen Weltanschauungen auch dann, wenn sie sich gegen sie wenden.

Die Erklärung schließt: „Wir halten die Verbreitung derartiger Verleumdungen vor der Reichstagswahl für ein durchsichtiges Manöver einer schamlosen Wahl-demagogie und weisen es vor aller Öffentlichkeit mit Entschiedenheit zurück.“



männliche und weibliche Kräfte. — Büroangestellte: Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden blieb unverändert, nur innerhalb der männlichen und weiblichen Abteilung fanden kleine zahlenmäßige Verschiebungen statt. In der weiblichen Abteilung konnten 3 Bürokräfte vermittelt werden. — Techniker: Hier ist die Zahl der Arbeitsuchenden ebenfalls wieder gestiegen. Irgendwelche Aussicht auf Besserung der Lage der drei letztgenannten Berufsgruppen besteht nicht.

Die Beendigung der Ernte, erhebliche Entlassungen in den Werften, Maschinenfabriken, dem Hochofenwerk, neuerdings auch bei einer Stein- und Porzellanfabrik, sowie das allgemeine Aufarbeiten bei den Ruherberufen lassen auf ein alsbaldiges erhebliches Anschwellen der Arbeitsuchenden hoffen.

Gastwirtschaftsgewerbe:

Die Lage hat sich etwas verschlechtert. Es konnten noch insgesamt 18 weibliche Kräfte vermittelt werden, und zwar zum größten Teil für Saisonbetriebe in den Badeorten. Dagegen fanden infolge Einschränkungen bereits von einzelnen Betrieben Entlassungen statt. Es dürfte mit größeren Entlassungen zum 15. September zu rechnen sein.

Berufsgewerbe:

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist hier von 766 auf 798 gestiegen. Infolge andauernder Entlassungen aus Industrie und Handel wird die Lage immer ungünstiger.

Häusliche Dienste:

Zahlenmäßig hat die Lage keine Veränderung erfahren. Für Privathaushaltungen wurden 15 Vollstellungen und 20 für Reim-machefrauen und Tagesmädchen befehlt. Von der Heilanstalt Strednig wurde Pflegepersonal angefordert für Ende August und 1. September. Hiervon wurden vorläufig 8 benötigt und gestellt. Für ländliche Haushalte wurden 3 Vermittlungen getätigt. Es wurden tüchtige Köchinnen für Privathaushalte gesucht, doch fehlen hierfür die Kräfte. Ältere Tagesmädchen und schulpflichtige Mädchen sind dagegen nicht unterzubringen.

Wohnarbeit wechselnder Art:

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden erfuhr eine kleine Abnahme (47). Hiervon entfielen auf die männliche 37 und auf die weibliche Abteilung 10. In der männlichen Abteilung wurden 33 Vermittlungen getätigt. Außerdem konnte eine erhebliche Zahl Arbeitsloser in die Landwirtschaft zu Erntearbeiten

Ueber die Diktatur zur Katastrophe

spricht Reichstagsabgeordneter Dr. Leber

am Freitag, dem 5. September, abends 8 Uhr

Wählerversammlung im Kolosseum

Wählerinnen und Wähler, erscheint in Massen

Freie Aussprache

Sozialdemokratische Partei

überwiesen werden. Die Vermittlung nach den Holzlagern plähen war wesentlich geringer als im Vormonat, dagegen kam eine nicht geringe Zahl Entlassungen von dort. Außerdem war ein erheblicher Zugang von Industrie und Handel zu verzeichnen. Die Lage wird sich weiter verschlechtern. In der weiblichen Abteilung ist die Lage zurzeit noch recht ungünstig, ob und wann eine Besserung erwartet werden kann, hängt ganz von der Entwicklung der Fischindustrie und den damit verbundenen sonstigen Industriezweigen ab.

Jugendliche Arbeiter:

Auch hier war die Lage recht ungünstig. Immerhin konnten 14 Arbeitsuchende bei Handel und Industrie untergebracht werden. Erwerbsbeschränkte: Die Lage blieb unverändert. Vermittlungen wurden nicht getätigt. Dagegen ist ein fast täglicher Zugang zu verzeichnen.

Die „Staatspartei“ stellt sich vor

Kein futuristischer Redner und noch weniger ein Politiker, aber ein wirklich netter und sympathischer Mensch ist der junge Dr. Eichenburg, der gestern in einer gutbesuchten Wahlversammlung im Marmorfaal für die Staatspartei sprach. Leider scheint er in politischen Dingen noch recht wenig orientiert zu sein; sonst hätte es ihm wohl kaum passieren können, daß er von einer „sozialdemokratischen Mehrheit im Kabinett Müller“ sprach, daß er sich gegen die Kopfsteuer wandte und noch einiges mehr erzählte, was recht gut und ansprechend war, nur um einige 1000 Kilometer von der politischen Realität entfernt. Ein lebenswürdiger Erbauer reichlich phantastischer Luftschlösser.

Nichts charakteristischer als sein Schlusswort. Nachdem ihm in der Diskussion Genosse Solmiz nachgewiesen hatte, daß jedes Wort, das er gesprochen hatte, in schreiendem Widerspruch zu den Sätzen und zu den Kundgebungen der führenden Männer seiner Richtung stehe. Daß Dietrich, der starke Mann der Partei, Hummel, der Spitzenkandidat von Wagdeburg, genau das Gegenteil davon erklärt hätten, — da versuchte er nicht etwa, den Widerspruch aufzuklären. Nein, er sagte mit lobenswerter Anschulb: „Ich bin eben kein Parteisoldat und ich bin nun mal anderer Meinung“. Aber die Versammlungsbesucher waren ja wohl gekommen, um zu hören, was die Staatspartei will, und nicht, was der ebenso lebenswürdige wie einflusslose Herr Eichenburg meint.

Eine vollkommene Enttäuschung brachte das zweite Referat der Hamburger Oberbürgerin Wedemann, die leider kein Wort von Schul- und Kulturpolitik sprach, sondern sich auf allgemeine Phrasen beschränkte. Interessanter waren schon die Diskussionen des Kriegerversprechenden Schmidt-Römheld, der namens der Deutschen Volkspartei erklärte, nachdem der linke Flügel der Demokraten ja ausgeschieden sei, würde eine Vereinigung von Volkspartei und Staatspartei nichts mehr im Wege. Was wiederum einem Jungdemokraten Anlaß gab, um das verlorene schwarz-rot-goldene Ideal beweglich zu klagen.

Die Ruhe der Versammlung war unruhig. Auch einige ungeladene erschienene Nazis benahmten sich durchaus wie zivilisierte Menschen. Sie gehören also doch nicht zu den völlig Unerschrockenen.

Die Lübecker Krähe

Ausgerupft und ins Loch gestopft

Der Gründer des Lübecker Zoo zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Es war einmal — der General-Anzeiger schrieb so in seiner bekannnten Verneigung — daß ein Landfremder drauf und dran war, Lübeck zu einem Mittelpunkt großstädtischen Unternehmens zu machen. Wildparke, Vogelvolieren, Raubtierhefen, Herrgötter, von was allem wußte der schreibwütige General-Anzeiger jenseitigen Lübeckern zu berichten. Wir haunten ob der Triebkraft journalistischer Tätigkeit unseres lieben Kollegen und setzten unsern Zweifelanspruch unter die Notiz.

Er war berechtigt. Die Krähe mit den ausgerupften Federn, die wir hinter das Gitter des wunderbaren Tierparks stellten, sie brachte sogar den Vändiger ungezählter großstädtischer Unternehmungen in unsere hochachtbare Nähe. Und siehe da: wir hatten dem Herrn unrecht getan. Gerade auf Grund der Gen.-Anz.-Notizen hatten wir uns über die Person des Tierhändigers und seine Absichten zur Erhöhung des Ruhmes Lübecks erkundigt und mußten erfahren, daß es sich — doch, der Satz ist falsch angefangen — daß es sich tatsächlich um einen großen Bluff handelte. Ein harmloser Jüngling stellte sich vor (gekennzeichnet durch unser Krähenschild) und schwor hoch und heilig, daß wir ihn, den großen Tierhändler verkannt hätten.

Spaß beiseite. Es war ein harmloser Mensch, dieser Hans Schmidt, in der Jugend Goldschmied und im Hungerjahre Gefangenjäger. Jedenfalls ein großes Tier, ein Allerkleinster, wie ihn sich die verehrliche Leserschaft des Gen.-Anz. vorstellt.

Und eben deshalb, weil der Gen.-Anz. auf die Gedankenlosigkeit spezialisiert, verbricht er heute einen seiner wunderbaren Artikel, in dem er die Wunderbarkeit lokalwirtschaftlicher Patrie mit der Bergeshöhe der Leser vermanigelt.

Roller wir nicht weiter davon reden. Sagen wir nur, das genaue Gegenteil des Saluberrats ist wahr, was sich heute der Gen.-Anz. erlaubt, seinen Lesern vorzuschwindeln. Der Senat hat sich abseits nicht mit diesem, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus großemöglichen Unternehmen vereinbart — auch das Polizeiamt nicht, verehrte Kollegen — gerade dieses warnte davon.

Und nun wird über diesen Schwindel folgende Notiz in die Welt geschickt:

Vor der Hamburger Straßabteilung II hatte sich der 28-jährige Hamburger Hans Schmidt wegen Betrug und Verleitung polizeilicher Vorrichtungen zu verantworten. Der Angeklagte hatte bekanntlich Anfang dieses Jahres die Lübecker Tierzucht durch die Gründung eines privaten Zoo und die „größte Raubtierhalle des Kontinents“ in Lübeck überträgt. Er hatte mit einem Eigenwert in Lübeck einen Festvertrag auf Verleugung einer Halle und des Geländes abgeschlossen. Er ließ sich aus Tiergärten in Königsberg, Antwerpen, Hamburg usw., sowie aus verschiedenen Tierparks eine Anzahl Raubtiere, Affen usw. auf Kredit kommen. Bereits vier Tage nach der Eröffnung der „Raubtierhalle“ waren seine Unternehmungen zusammen. Eine behördliche Kommission, welche die Hintergründe der Tiere überholte, fand die letzteren in mangelhaftem Zustande vor. Die Tiere waren in mangelhaften Käfigen untergebracht, schlecht gefüttert, und eines war bereits verendet. Der Angeklagte bestritt Betrugabsichten gehabt zu haben. Nur die mangelhaften finanziellen Verhältnisse hätten die Verlegung der Tiere an die Tierzucht verursacht. Das Gericht verurteilte ihn trotzdem zu sechs Monaten Gefängnis und einer Busse von 500 Mark zu, lieber Lübecker, was urteile selbst.



Funkbild von der Ankunft der französischen Ozeanflieger in New York

Nach der Landung auf dem New Yorker Flugplatz Curtisfield, wo in der Nacht zum 8. September Tausende der Ankunft des Ozeanflugzeuges entgegenfieberten, wird Costes im Triumph vom Platz getragen.

Wahlkalender

Oeffentliche Wählerversammlungen der Sozialdemokratischen Partei

in der laufenden Woche

In der Stadt Lübeck

- 5. September: Kollhoffen
Redner: Dr. Leber
- 7. September: Kundgebung auf der Schrangensfreiheit
Lichtbildervorführung
Am Lausprediger: Bürgermeister Löwig

Außerhalb der Stadt

- 5. September: Rüditz (Dieckmann)
Rednerin: Nanny Kurfürst, M. d. N. (Film)
- 6. September: Siems (Schwarz)
Redner: Bruns, M. d. B.
- 6. September: Molsing (Kaffeehaus)
Rednerin: Nanny Kurfürst
- 7. September: Dänischburg-Geerch (Kröger)
Redner: Dr. Solmiz

Auf dem Landgebiet

- 7. September: Kronsförde (König)
Rednerin: Nanny Kurfürst
- 7. September: Behlendorf (Schütt)
Redner: G. Reischerger
- 7. September: Gr. Schellsteden (Ebel)
Redner: H. Göhr
- 7. September: Stramm (Hach)
Redner: H. Meyer
- 7. September: Muffsdorf (Pütz)
Redner: D. Passarge
- 7. September: Sierstrabe (Green)
Redner: N. Wader

Im übrigen Agitationsbezirk

- 6. September: Carlsw, Mehl.-Str. (Schule)
Redner: Kreisleiter Wilken-Grevesmühlen
- 7. September: Hamberge
Redner: Ehrenhold

Sorgt für Massenbesuch

Kommunisten und Steuersteuer

Sie toben und zahlen zuerst

In der „Norddeutschen“ beschimpfen die Kommunisten die SPD-Führer als Gerichtsvollzieher des Hindenburg-Brüning-Blocks. Sie behaupten, wir trieben die Steuern für Brüning ein, witterten aber zugleich dagegen.

Ganz andere Kerle seien die Kommunisten. „Die kommunistischen Gemeindevertreter und Gemeindevorsteher dagegen lehnen es strikte ab, die Paragraph-48-Steuern einzutreiben.“

So steht bombastisch geschrieben. Und es trifft bis auf wenige Ausnahmen zu, weil die kommunistischen Gemeindevertreter zu zählen sind. Aber wie es die kommunistischen Gemeindevertreter machen, davon ein kleines Bildchen aus unserer Nachbarschaft.

Es ist da in Rensfeld so eine kommunistische Kanone, die mit den aus Moskau diffundierten Manuskripten haustieren geht. Matthews heißt der Mann, ist Gemeindevertreter und empfiehlt im Lande auf und ab den Steuerstreik. Er erzählt auch von dem großen Erfolg, den seine Eingabe bei der obenburgischen Regierung gegen die Kopfsteuer gehabt habe. Das ist natürlich alles blauer Dunst, denn diese Eingabe wurde überhaupt nicht erwidert.

Aber das ist noch nicht der Knallpunkt. Der große Effekt liegt darin, daß derselbe Matthews, der andere zum Steuerstreik aufforderte, als erster diese Kopfsteuer bezahlte.

Diese couragierten Kommunisten leisteten sich ein paralleles Stück bei dem unter Klann gewalttätig herbeigeführten Landerbeiterstreik in Fehmarn. Zur Unterstützung dieser mit bombastischer Reklame ausposaunten Weltumwälzung schickten sie ihre eigenen Leute als Streikbrecher.

Die Possemanufaktur der KPD. in der Provinz Lübeck hat bereits den Erfolg gezeitigt, daß zu der von dem Rensfelder Großmogul Matthews nach Arftrade einberufenen Versammlung nicht ein einziger Mann erschien.

Erfolge, zu denen wir der KPD. unser tiefes Mitleid aussprechen.

Neue Jugendherberge! Vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Gau Nordmark e. V., wird uns mitgeteilt, daß in Melldorf i. Dithm. eine neue Jugendherberge eröffnet wurde, die allen Anforderungen, die an eine Jugendherberge gestellt werden, entspricht. Zwei Schlafstämme mit 40 mit Wäsche

versehene Betten, prächtige Waschräume, Brause- und Wannenbad und ein großer Tagesraum warten auf Besuch. Kein übertriebener Komfort ist in dieser Herberge zu finden, aber freundliche Farben und schöngeformtes Mobiliar wird jeden Wanderer erfreuen. Dieses neue Heim wird sicher dazu beitragen, daß die Uebernachtungsaffäre im Gau Nordmark, die 1929 rund 250 000 betrug, in diesem Jahre überschritten wird. Alle Anfragen über die genannte, sowie alle anderen Jugendherbergen beantwortet gern die Geschäftsstelle des Gau Nordmark e. V., Hamburg, Großer Burstah 31.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falkendamm und Krähensteich betragen: Wasser 18 Grad, Luft 14 Grad.

Haufe in Witten

Eine statistische Aufstellung der vom Beginn dieses Jahres bis Mitte August eingetretene Zahlungsverhältnisse und Konkurse spiegelt sehr deutlich die schwere Wirtschaftskrise wieder. Bis Mitte August sind insgesamt 7641 Konkurse und 4826 Vergleichsverfahren eröffnet worden. In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Zahl der Konkurse 6725, die der Vergleichsverfahren 3063. Die Gläubiger haben bei den Konkursen und Vergleichsverfahren insgesamt eine halbe Milliarde Mark eingebüßt.

Trost in der Not

Im Monat August 1930 übernachteten im Wandererheim 2630 Personen, davon waren 2604 Männer, 25 Frauen und 1 Kind.

Dem Berufe nach waren:

Mademiker	1
kaufmännische Angestellte	38
Künstler	6
Seeleute	58
Metallarbeiter	283
Holzarbeiter	135
Bauarbeiter	137
landwirtschaftliche Arbeiter	186
ungelernte Arbeiter	1164
verschiedene	589
technische Angestellte	7

Die Wanderer werden in der Holzzerkleinerung beschäftigt. Am möglichst vielen Leuten Arbeit geben zu können, wird darauf hingewiesen, daß jedermann seinen Bedarf an Brennholz (Splittler und Klobenholz in der Wandererarbeitenstelle) decken kann.

Dichtung

Für den Wahlfonds gingen ein:

Arbeiterchaft Lübecker Sobelwerk	12,30 RM
Allgemeines Krankenhaus	26,50 "
Friedhofsarbeiter	21,60 "
Beamte vom Finanzamt	61,-- "
Sparklub S.R.N.	20,-- "
L. Rüditz	20,-- "

Beiträge für den Wahlfonds können auch auf unser Bankkonto SPD. Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft, Bankabteilung, Königstraße 108, eingezahlt werden. Das Parteisekretariat.

Schwartau-Rensfeld. In der öffentlichen Gewerkschaftsversammlung am Dienstag im Gasthof Transvaal, die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund einberufen war, sprach Kollege Dreger über die Notverordnung in der Krankenversicherung. Der Referent vertrat es, in sachlicher und verständlicher Weise auf die Sozialversicherung und die Folgen der Notverordnung in der Krankenversicherung hinzuweisen. Kommunisten, die in der Versammlung stark vertreten waren, bekehrte Dreger, worauf es am 14. September ankommt, wenn wir den Angriff auf die Sozialversicherung abschlagen wollen.

Faules Gesindel - sagen die Kommunisten

SPD Kiel, 3. September (Eig. Bericht)

In einer hier abgehaltenen kommunistischen Erwerbslosenversammlung erklärte der kommunistische Redner, ein gewisser Kaelen aus Berlin, daß die 3 Millionen Arbeitslose in Rußland ein arbeitscheues und faules Gesindel seien. Darauf verließen von den 150 erwerbslosen Versammlungsbesuchern 120 unter Entrüstungsrufen den Saal.

Die gestohlene Holzbrücke

Die Warshauer Diebe scheinen aufs Ganze zu gehen. Als dieser Tage eine Inspektion der Warshauer Brücken stattfand, stellte man zum allgemeinen Entsetzen fest, daß sich eine Holzbrücke, die über einen Flußarm führte, und die acht Meter lang und drei Meter breit war, auf geheimnisvolle Weise verflüchtigt hatte. Die Nachforschungen ergaben, daß die Brücke über Nacht von Dieben zerlegt und abgetragen worden war.

Hartz & Gieseke

ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN
JOHANNISSTRASSE 22
BELEUCHTUNGSKÖRPER

Rund um den Erdball

Entlassung Diamonds!

Das große Rätselraten: Verbrecherkönig oder nicht? / Sollte die Newyorker Polizei ein schlechtes Gewissen haben?

Der amerikanische Verbrecherkönig Diamond, der aus dem Schnellzug Brüssel-Köln heraus in Aachen verhaftet worden ist, wird wieder aus der Haft entlassen. Das amerikanische Generalkonsulat hat erklärt, daß es an der Inhaftierung Diamonds kein Interesse habe. Man halte den Verbrecherten zwar für den von der Newyorker Polizei gesuchten Bandenchef, glaubt aber, für den Mordverdacht nicht genügende Unterlagen zu haben. Für die anderen Affären besteht angeblich auf Grund des amerikanischen Rechtes keine Auslieferungsmöglichkeit. Diamond selbst bestreitet, mit dem gleichnamigen Verbrecherkönig identisch zu sein. Er gibt nur zu, sich im Schmuggelgewerbe zu betätigen. Die deutsche Polizei weiß nicht recht, ob sie Diamond glauben soll oder nicht.

Die Aachener Kriminalbeamten, die sich über den ausgezeichneten Gang freuten, sind sehr traurig darüber, daß sie den eleganten Herrn Mitte der Dreißig, der sich auf das Liebenswürdigste mit den Kriminalbeamten unterhält, wieder entlassen sollen. Man hatte ihn auf die Anzeige des Kölner amerikanischen Konsulats hin festgenommen, aber als ihn die deutsche Kriminalpolizei nach USA abzuführen gedachte, winkten die Newyorker Führer der öffentlichen Ordnung sehr energisch ab. Es liege, so hieß es in dem Telegramm der Amerikaner, nicht genügend Beweismaterial gegen Herrn Jack Diamond vor und obwohl er, falls er der Gesuchte ist, in dem dringendsten Verdacht steht, an

stets 70 Raubüberfällen, 7 Bombenattentaten, 3 Morden und 5 Brandstiftungen führend beteiligt gewesen zu sein.

reagieren die Newyorker Polizeistellen auf die Verhaftung des großen Jack mit einem abwehrenden Achselzucken und tun so, als ob der „Verbrecherkönig“ ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle wäre. So wird Jack Diamond höchstwahrscheinlich bald mit einem höflichen Grinsen die Aachener Gefängniszelle verlassen und sich an der Riviera von den Strapazen dieses kleinen Gefängnisintermezzos ausruhen. Man wird den Verdacht nicht los, daß diese Komödie ihre sehr ernsthaften Hintergründe hat.

In Newyork pfeifen es die Spahen von den Dächern, daß Jack Diamond, der dollarmillionenschwere Fürst der Newyorker Unterwelt, bester zahlloser hocheleganter Nachtlokalen und unerschütterlicher Widerhaken von Al Capone, der anderen Unterweltmajestät Newyorks, die Newyorker Polizei mindestens zur Hälfte in der Tasche hat. Man spricht von etwa

30 Kommissaren, die Hand in Hand mit ihm arbeiten und die für ihre stillschweigende Tolerierung der Diamondschen Engras-Schiebungen und Bierstempelungen ziemlich Gelder einheben sollen. Aber von dieser passiven Hilfe abzusehen, soll Jack Diamond, der sich diese Seite seines dunklen Geschäfts eine gute Menge Geldes kosten läßt —

man spricht von etwa anderthalb Millionen Dollar Spesen, die Jack Diamond allein für die Korruption der Newyorker Polizei springen läßt —

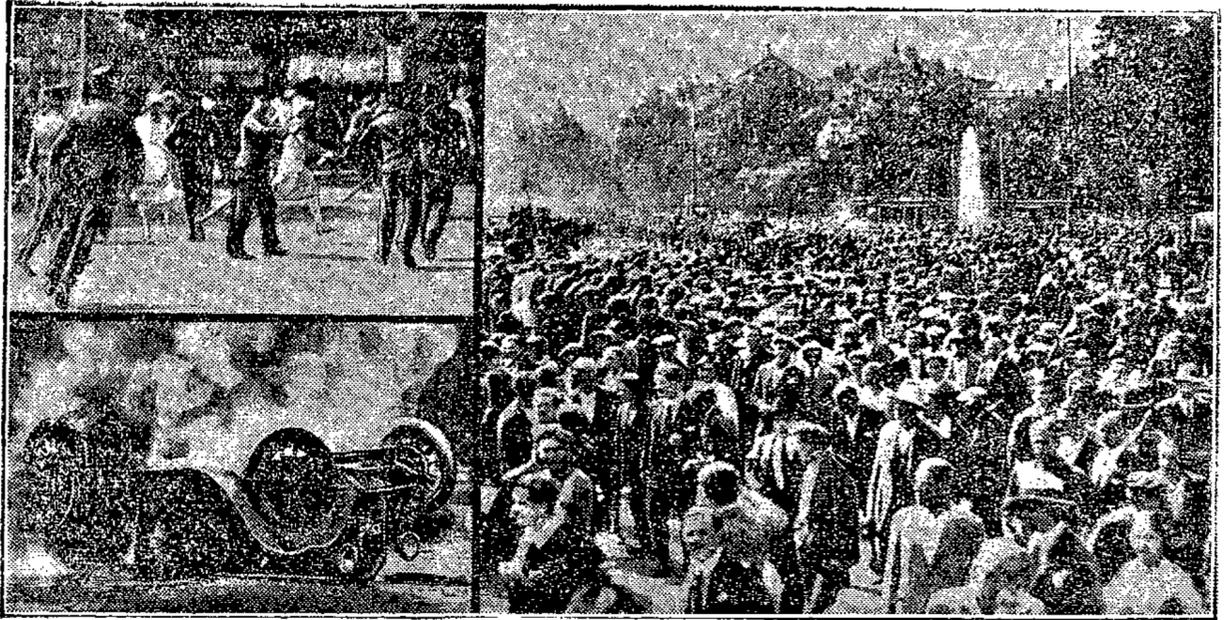
auch die aktive Unterstützung einer ganzen Anzahl von Polizeibeamten niederen und höherer Grades haben, die dafür sorgen, daß jede Anzeige und alles Belastungsmaterial gegen Jack glatt unter den Tisch fällt. Ja, es wird sogar gemunkelt, daß sich Polizeibeamte als Mitglieder seiner „Banden“ betätigen. Es verlautet auch, daß Leute, die es gewagt haben, gegen Jack Diamond mit einer Anzeige vorzugehen, ein paar Tage später unter irgendeiner Beschuldigung in Haft genommen und wochenlang festgehalten wurden. Wieder in die goldene Freiheit zurückgeführt, erwartet sie angeblich oft bald die Rasche der Anhänger Diamonds. Der illegale Terror und die mächtigen Hilfsquellen, die den Terroristen zur Verfügung stehen, sollen es mit sich gebracht haben, daß Jack Diamond und Al Capone für die Polizei mehr oder weniger immun sind. Zwar hat man Diamond unter dem Druck der Öffentlichkeit schon 22mal verhaften müssen, aber immer ist es ihm gelungen, nach spätestens 24 Stunden wieder freizukommen. Offenbarlich befürchten gewisse Newyorker Polizeistellen, daß Jack Diamond bei einer län-

geren Inhaftnahme sehr peinliche Dinge aus der Schule plaudert.

Wenn wir unterstellen wollen, daß Jack Diamond der gesuchte Diamond ist, so bleibt die Frage: was wollte Jack Diamond in Deutschland? Er hat Reportern erzählt, daß der Zweck seines Ausenthaltes sei, einen Mager- und Spezialisten aufzusuchen und sich behandeln zu lassen. Ob es wahr ist? Im Widerspruch zu Diamonds Angaben steht die Materie, daß er für seine riesigen Schmuggelbetriebe in Europa neue Absatzgebiete sucht und daneben auch in der Alten Welt Agenten werben will.

Ab nach Amerika

Aachen, 4. September (Radio) Die deutschen Behörden haben den von dem Amerikaner Diamond beantragten Kurzaufenthalt in einem deutschen Badeort abgelehnt. Diamond wurde deshalb am Mittwoch abends in Begleitung von Kriminalbeamten nach Bremen transportiert, von wo er nach Amerika abgehoben werden soll.



Wie Horthy wütete

Die Kundgebungen von 100 000 Arbeitern und Erwerbslosen am 1. September in Budapest forderten durch das gewalttätige Vorgehen der Polizei an Opfern einen Toten und 300 Verletzte. Gewalt geht vor Recht.

Das Meer - die Rettung

Paris, 4. September (Radio)

Auf recht abenteuerliche Art ist am Mittwoch ein abgestürztes Flugzeug im Golf von Toulon gerettet worden. Ein Militärflieger, der einen Übungsflug über der Bucht ausführte, stürzte infolge eines Motordefektes ab. Die Insassen konnten sich rechtzeitig durch einen Sprung ins Meer in Sicherheit bringen und durch Fischerboote gerettet werden. Das Flugzeug aber begann sofort zu sinken. Rasch entschlossen gab der Kommandant eines Marine-Unterseebootes den Befehl zum Tauchen. Er gelangte mit seinem Boot unter das sinkende Flugzeug und hob es hoch. Das Flugzeug lag auf der Kommandobrücke des Unterseebootes und konnte auf dem Rücken des Bootes schwimmend den Hafen erreichen.

Der Flug hat sich gelohnt

Paris, 4. September (Radio)

Eine interessante Aufstellung gibt heute der „Matin“ über den materiellen Gewinn, den Coite mit seinem Amerikaflug erreichen wird. Coite sollte 50 Millionen Franken an verschiedenen Prämien und Versicherungssummen für seinen Flug gewinnen. Der „Matin“ aber gelangt zu dem verblüffenden Resultat, daß nach Abzug sämtlicher Steuern und Gebühren durch den französischen Fiskus Coite die Hälfte seines Gewinnes verlieren müßte. Allerdings ist die Rechnung eine lediglich theoretische, da der größte Teil seiner Einnahmen von Amerika herrührt. Da aber der amerikanische Fiskus nicht weniger energisch ins Zeug geht, als der französische, werden Coite von seiner Einnahme 25 Millionen Franken verbleiben.

Am den Bergwänden zerichelt

Wien, 4. September (Radio)

In einer fast unzugänglichen Gletscherspalte des piemontesischen Hochgebirges (Italien) wurden am Dienstag durch Zufall Überreste eines Flugzeuges aufgefunden. Nachforschungen ergaben, daß es sich um die Überreste eines italienischen Militärflugzeuges handelt, das am 12. Juni mit 2 Fliegern an Bord aufsteigen sollte und seit dieser Zeit vermisst wird. Die Piloten dürften sich damals infolge des schlechten Wetters verirrt und in einem Schneesturm mit voller Geschwindigkeit gegen eine Felswand des 3338 Meter hohen Roccamelone gestoßen sein. Die Bergung der Leichen der beiden Flieger und der Überreste des Flugzeuges gestaltete sich außerordentlich schwierig.



Zur Landung der französischen Ozeanflieger in Newyork

Links: Der Newyorker Flugplatz Curtissfeld, auf dem die französischen Flieger Coites und Bellonte in der Nacht zum 3. September ihren von Paris aus angetretenen 37stündigen Ozeanflug glücklich beendeten. — Rechts: Frau Coites erhält in ihrer Pariser Wohnung die telefonische Nachricht von dem Gelingen der fliegerischen Großtat ihres Gatten.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Turn- und Sportverein e. B. Der Reichstagswahl wegen fällt unsere allgemeine Mitgliederversammlung in diesem Monat aus. Fußballspiele. Am Sonnabend, dem 6. September, abends 8 Uhr findet eine erweiterte Vorstands- und Funktionärerversammlung im Spartenlokal statt. Sämtliche Ausschussmitglieder und Vorstandsmitglieder müssen unbedingt erscheinen. S. B. Vittoria v. 08. Monatsversammlung am Sonnabend pünktlich 20 Uhr im Vereinslokal Brokingstr., Brodstraße. Da wichtige Tagesordnung, wird um Erscheinen aller ersucht. Anschließende Mannschaftsversammlung der 3. und 4. Mannschaft. 19.30 Uhr Jugendversammlung. Spiele: Katernbrunn: Sonnabend 18 Uhr Straßenbahn 1 - Viktoria 4. Gelmshorj: Sonntag nachmittag Gelmshorj 1 - Viktoria 3. Sonntag 14 Uhr Viktoria: S. B. S. Gbd. - Vittoria Jgd. Moising: Sonntag 10 Uhr Moising Schüler - Vittoria Schüler. Arbeiter-Kab- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Gau 4 Bezirk 2. Abt. Abt. S. B. S. Gbd. Am Sonntag, dem 21. September, morgens 10 Uhr bei Hackschmid Jugendfeier. Jede Dr. Gruppe muß durch ihren Jugendleiter oder durch den Vorsteher vertreten sein. Am Sonntag, dem 28. September Bezirksjugend-Schreibtag. Sämtliche Jugendleiter mit ihren Jugendlichen müssen erscheinen. Treffpunkt Rüdiger Markt-platz 12 Uhr. Spielende des U. T. u. S. B. Lübeck. Am Freitag, dem 5. September beginnen unsere regelmäßigen Übungsstunden und zwar Pflücker von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr, Tambour von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Insbesondere die Anfänger müssen alle erscheinen. Arbeiter-Kab- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Lübeck, Abteilung Motorfahrer. Wegen Abgabe der Pflücker in Lübeck am 7. September findet für die Motorfahrer keine Tour statt. Nachts können hiermit auf unsere am 19. September stattfindende Besprechung aufmerksam, da in dieser wichtige Besprechungen vorliegen. Aufnahme neuer Mitglieder beim Abteilungsleiter Robert Sawelich, Gewerbestraße 49. S. B. S. Gbd. Vorwärts. Am Freitag, dem 5. September, abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung. Des Erscheinen aller Genossen ist unbedingt notwendig. Die Fußballmannschaft der Fußballer spielt Donnerstag und Freitag abends 7 Uhr Katernbrunn, am Sonntag um 20 Uhr in Schwartau und am Montag 6.30 Uhr in Rüdiger. Die Reichsflieger treten am Freitag abends 7 Uhr auf dem Katernbrunn an. Fußball: Vittoria Jgd. - S. B. S. Gbd. 14 Uhr Viktoria: Spiel: Herr D. Freudenberg am Ringenberg. Hierzu teilt der Gen. A. Meyer: alles Nähere in der Monatsversammlung mit. Erscheint alle. S. B. Heimstätten. Am Sonntag, dem 7. September 19.30 Uhr findet der Reichsflieger Wettbewerb gegen U. T. u. S. B. Moising statt. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, sich hieran zu beteiligen. Alle Genossen müssen 19.15 auf dem Sportplatz Moising sein. Das Programm ist wie folgt: 19.30 Fußball Moising 1 - Heimstätten 1, Moising 2 - Heimstätten 2. 14.15 Einzelspiele und Stajetten. 17.00 Handball Moising 1 - Heimstätten 1. Spielplanänderung: Handballspiel Lübeck Frauen - Rüdiger Frauen 19.30 statt 14.50 Uhr. Handballspiel Lübeck 3 - Wasserport Wörwerf 2 14.50 statt 15.30 Uhr. Handballspiel Lübeck 4 - Wasserport Wörwerf 3 15.30 statt 16.30 Uhr. Handballspiele des 2. Bezirks. Fußball: Spielplanänderung: Freitag, den 5. September Spiel U. T. u. S. B. - Herrenrgl wird vom Katernbrunn nach Rüdiger verlegt. Spielbeginn 7 Uhr. Schiedsrichter: Werner-Rüdiger. Arbeiter-Turn- und Sportverein e. B. Handball-Vereinigung. Spielplanänderung am Montag, dem 8. September, abends 8 Uhr bei Dreyer, Schwandstraße 11. Erscheinen sämtlicher Genossen ist Pflicht. Tagesordnung: Sitzungsst. U. T. u. S. B. Am Montag, dem 8. September, 8 Uhr Vorstandssitzung. Freitag, 12. September, 8 Uhr Mitgliederversammlung beim Gen. E. Fausz. Erscheinen erforderlich, da wichtige Tagesordnung. Arbeiter-Samariter-Bund, Kolonne Schwartau-Rudwigfeld. Versammlung am Montag, dem 8. September, abends 8 Uhr. Arbeiter-Turn- und Sportverein Schwartau-Rudwigfeld. Am Freitag, dem 5. September, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Monatsversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Arbeiter-Kab- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Wulfshorj. Am Freitag abends 8 1/2 Uhr findet die Versammlung im Vereinslokal statt. Erscheinen ist Pflicht. Die Fahrt nach Lübeck findet nicht statt.

Alle Arbeiter
dicke, dünne, untersetzte, schlanke, große, kleine, alle finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers**, das seit ca. 40 Jahren seinen **Konsum** beständig gesteigert hat.
Die guten „O. A.“-Qualitäten sind weit und breit bekannt. (Billige Preislisten sind z. B. Schlosserjacken u. -Hosen 1.95, Manchesterhosen 6.95)
Große Auswahl in Motorfahrer-Anzügen und -Hosen, Lumberjacks, Trainingsanzügen und anderer Sportbekleidung.
Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10
Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet.

Verschiedene
Zahnarzt
Dr. Wiegand
Pferdemarkt 15
zurück
Dr. Dau
verreist
vom 6.—22. Sept.
Dr. Wilhelm Uter
verreist.

Betten
nur von
J.H. Pein!
neben dem Rathaus
Bettenkauf ist Vertrauenssache
Bettenlett garantiert echtfarbig u. federdicht
140 cm breit, pro Mtr. 5.40 4.75 4.25 3.95 3.50
115 cm breit, pro Mtr. 4.60 4.20 3.80 3.60 2.65
80 cm breit, pro Mtr. 3.10 2.75 2.40 1.80
Bettfedern und Daunen nur beste Qualitäten
Alte Betten werden schnell und sauber gereinigt und am Tage der Abholung fertig wieder zugestellt.

So billig ist nur **Wilstermann**
Baumw. Damen-Strümpfe in schwarz und farbig . . . Paar 28
Damen-Strümpfe Mako imit. starke Qualität . . . Paar 45
Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako . . . Paar 100
Damen-Strümpfe Mako mit Seide . . . Paar 100
„Zelta“, der eleg. Markenstrumpf Waschseide . . . Paar 195
Damen-Schlüpfer baumwoll. in farbig . . . Stück 58
Damen-Schlüpfer Mako, imit. Größe 42-48 . . . Stück 100
Kunstseidene Schlüpfer in hübschen Farben . . . Stück 100
Damen-Hemden gestrickt, weiß prima Qualität . . . Stück 100
Herren-Socken grau, extra stark . . . Paar 35
Reinwollene Herren-Socken grau, gestrickt . . . Paar 100
Bunte Herren-Socken seidenartig . . . Paar 100
Herren-Einsatz-Hemden in hübschen Mustern . . . Stück 100
Herren-Unterhosen Größe 4-6 Mako imitiert . . . Stück 100
Herren-Normalhosen wollgemischt . . . Stück 150
Herren-Normal-Hemden mit Doppelbrust . . . Stück 195
Herren-Mako-Hemden mit Doppelbrust . . . Stück 195
Herren-Hosenträger Gummi mit Leder . . . Paar 100
Starke Arbeitshosen in soliden Streifen . . . Stück 395
Breeches-Hosen mit doppeltem Gesäß, Kord . . . Stück 695

Das Neue Bild
Offizielles Organ des Arbeiter-Lichtbild-Bundes Deutschlands die neue Zeitschrift zur Pflege von Film und Foto in der Arbeiterbewegung ist soeben unter ständiger Mitwirkung des Arbeiter-Lichtbild-Bundes im Umfange von 24 Seiten auf Kunstdruckpapier zum Preise von 40 Pfg. monatlich erschienen. Das Bestreben des ALB. geht dahin, sämtlichen Naturfreunden, Arbeitersportlern, Arbeitern einen Ratgeber zur Erlangung von guten, einwandfreien Bildern zu schaffen, Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Gastelabende, Ausstellungen, Ausflüge, Beratungsstellen, Bilder- und Warenvermittlungstellen einzurichten. Wer Mitglied des ALB. wird, erhält „Das Neue Bild“ kostenlos. Der Beitrag beträgt RM. 1.50 vierteljährlich. Alle Gesinnungsfreunde sind zur Mitarbeit herzlich eingeladen. Verlangt Probenummern (50 Pf. einschl. Versandgeb.) durch den Verlag der Neuen Gesellschaft G. m. b. H. Berlin S 14, Dresdener Straße 43

Von der Reise zurück
Dr. med. Melhorn
Arzt für Biochemie u. Homöopathie
Wir nehmen die geg. die Eheleute Schöning, Fleischhauerstraße 80, ausgeprod. Beleidigungen m. d. Ausdrud des Bedauerns jurid. Ludwig Wilms u. Frau Fleischhauerstraße 80
Süßkartoffeln
3tr. 2.50 RM.
empfiehlt
Wilh. Süße
Schwartzauer III. 46a
Tel. 27 832 3155

Boltsfürföрге
Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.
Auskunft erteilt
Rechnungsstelle 30
Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663

Bestellungen nimmt auch entgegen:
Wullenwever-Buchhandlung
Lübeck, Johannisstraße 46
Dortselbst sind auch Prospekte zu haben

Kanu-Wanderbuch
für Nordwest-Deutschland von **W. F. Edelbüttel**
Eminentbeherrlicher Führer für alle Wassersportler.
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

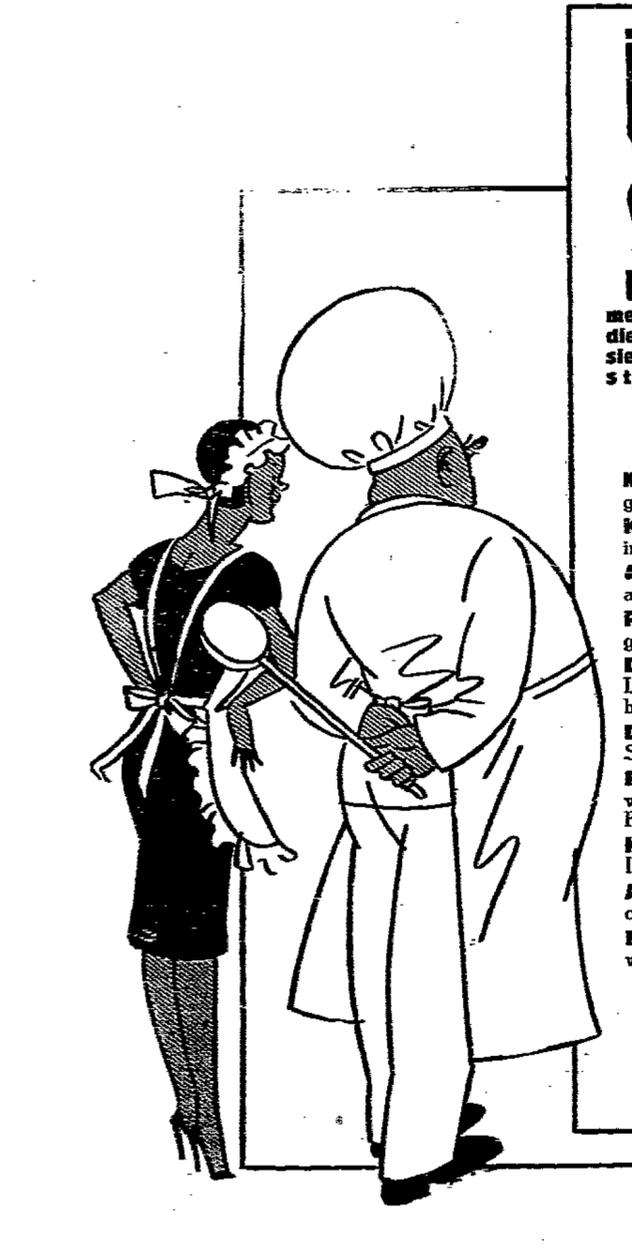
Mieterschutzverein
Landesverband Lübeck e. V.
Morgen Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Katholischen Gefellenhaus (Parade)
Tagesordnung:
1. Bericht über den Verlauf der Bundestagung in Dresden.
2. Reichstagswahl.
3. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.
Der Vorstand

Windjacken für Herren u. Burschen weit unter Preis!
jetzt 9.50 8.95 7.55 6.95
Diese Jacken sind in allen Größen vorrätig
Herren-Schirmmützen
blaue Tuchqualitäten
4.50 3.75 3.50 2.95 2.50
Johann Wilstermann
Lübeck, Königstraße 46 a
(bei der Johannisstraße) 3153

Haukohl-Kaffee ist der beste.
WOHNUNGS-Einrichtungen
Speise-, Herren-, Schlafzimmer - Küchen-Einrichtungen - Polstermöbel, Einzel- u. Kleinmöbel
MÜBEL-FABRIK Ausstellungsräume: Engelsgrube 53 und Schwönekenquerstraße 1
TH. MOHR
ENGELSGRUBE 53 GEGR. 1885 FERNSPR. 21925
Besichtigen Sie bitte meine 5 Schaufenster

Jeden Dienstag und Freitag
Einerbier
Barth, Wielandstr.
Becker, Wisbystr. 31
Benecke, Rojenit 10
Behlert, Gr. Kleian 9
Christoffers,
Gr. Bogellang 3
Evers, Oberrave 13
Fick, Hartengrube 34
Groth, Siedlung
Brandenbaum
Gerds, Karlstr. 73a
Herzog,
Sengbittstraße 16
Jaacks,
Hartengrube 33
Koch, Effengrube 9
Koch, Segebergstr. 43
Möller, Wiededstr. 39
Retzlaff,
Kottwitzstraße 15
Rix, Bahwstr. 20
Röttger,
St. Annenstraße 6
Ruche,
Glockengießerstr. 81
Seck,
Danmartsgrube 65
Siemann,
Barendorpstr. 72
Scharnberg,
Marquardstraße 21
Schiering,
Dornstraße 47
Steder,
Johannstraße 3
Uter, Gg. Lohberg 20
Zwinder,
Deppenau 43
H. Bade

Verlobte
kaufen ihre
Möbel
Köbellager
L. Boldt
Fischergasse 27



Überzeugen Sie sich selbst
meine Damen und Herren, von der außerordentlichen Preiswürdigkeit dieses Angebotes. Die eigene Herstellung und der vorbildlich organisierte Zentral-Einkauf unseres Konzerns steigern gewaltig die Leistungsfähigkeit unserer großen Spezial-Abteilung für
Berufskleidung
Koch- u. Konditor-Mützen gute Paßform . . . 0.75 60
Kammgarnhosen imit. schöne Streifen 3.90 2.90 195
Arbeitswesten aus gutem Burkin . . . 3.90 295
Pflöthosen gestreift, eisenf. Qualität 4.90 390
Damen-Schutzkittel, weiß Linon m. Blusenkragen u. farbigem Zephir . . . 4.95 395
Damen-Schutzkittel, schw. Satin m. Blusenkragen . 5.75 475
Friseur- u. Kellnerjacken weiß, Körper, ein- u. zweireihige Form . . . 5.90 495
Koch- u. Konditorjacken la. Qual. m. u. ohne Tasch. 6.25 575
Arztmäntel, weiß, Körper offene und geschl. Form 7.90 690
Friseur-Mäntel weiß Körper u. blan. Besatz 9.75 790
Handwerker-Schürzen blau Haustuch mit Tasche . . 95
Schlosser-Jacken oder -Hosen blau Haustuch, starke Qualität . 195
Arbeitshemden gestreift, 2seitig geraucht . . 195
Maler-Jacken od. -Hosen haltbare Stoutsqualität . . . 195
Hamburger Blusen gestr., Regattastoff, Umlegekarg. 295
Schlosser-Jacken oder -Hosen blau Drell, besonders haltbar . 345
Malerkittel la Stouts, mit doppelter Passe 345
Staubmäntel aus ungebleichtem Nessel . . . 395
Diener-Jacken la Kadettst., offene und geschlossene Form 495
Schriftsetzerkittel aus gutem Regattastoff . . . 590

KARSTADT



Wenn der Jünker lockt

7 Pfd. Rindfleisch als Wahlspeck

„Laßt 'ne Koh kosten - sagt Oertzen-Roggow

Jener Gutsbesitzer früherer Zeit nahm, wie eine wichtige Geschichte berichtet, als Wahlvorsteher „seinen Leuten“ die Stimmzettel ab und sagte: „Wißt Ihr auch, wen Ihr gewählt habt?“ Jawohl, gnädiger Herr. „Na also, dann ist es ja nicht geheim“, antwortete der Gutsbesitzer, „hier steckt mal diefen Zettel in die Urne, dann ist es geheim. Ihr habt doch geheime Wahl!“

Das geht heute nicht mehr.

Jener andere Gutsbesitzer früherer Zeit sprach auf dem Felde seine Magd an: „Marieken, wenn's auch kein Mensch sieht, was Du geheim wählst - der liebe Gott sieh's doch, und der ist deutschnational!“

Das geht heute auch nicht mehr.

Denn jener andere Gutsbesitzer ist inzwischen „völkisch“ geworden und hat somit heute die denkbar bedenklichsten Zweifel, ob der liebe Gott deutschnational geblieben sein kann.

Andererseits ist der liebe Gott - vom rein christlichen Standpunkt aus gesehen - bekanntlich international!

Also so geht's heute nicht mehr!

Aber es gibt andere Mittel und Wege für Gutsbesitzer, „ihre Leute“ zu beeinflussen. Zum Beispiel:

... zum Beispiel hat der Junker v. Oertzen-Roggow ein anderes Mittel, von dem er sich was verspricht. Er ließ nämlich dieser Tage seine lieben Arbeiter auf sein Schloss kommen und hielt ihnen eine schöne Rede. Und wenn „gut“ gewählt würde, bekäme jeder Hausstand sieben Pfund Rindfleisch, und sie würden auch mit einem Stuhlswagen zum Erntebier nach Neubukow gefahren...

Ja, ja, vor den Wahlen. Da lassen die Herren es 'ne Kuh kosten, wie der Mecklenburger sagt.

„Hallo! Hallo! Frisch auf gewagt!“

„Hoch hielt der Graf den Preis empor!“

Wie geht es weiter, das Lied vom braven Mann? Geht es in Roggow so, wie in Gottfried August Bürger's Ballade?

Der Junker v. Oertzen-Roggow traut „seinen Leuten“ anscheinend nicht, daß sie „gut“ wählen in des Herrn Junkers

Sinne, denn der ist „nationalsozialistisch“; er glaubt also nachhelfen zu müssen mit „materiellen“ Vorteilen -

„Hier“, rief der Graf, „mein waderer Freund!“

Hier ist dein Preis! Komm her! Nimm hin!“

Er traut „seinen Leuten“ zu, daß sie sich in ihrer Ueberzeugung beeinflussen lassen. Verdienen die Leute eine derartige Einschätzung?

Doch höher und himmlischer, wahrlich, schlug

Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

„Mein Leben ist für Gold nicht feil,

Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.“

So rief er mit herzlichem Biederton

Und wandte den Rücken und ging davon!

Verdienen die Arbeiter von Roggow, daß ihr Gutsbesitzer sie so einschätzt? Oder werden sie es machen, wie der Bauer in jener Ballade zum Grafen? „Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt. Und wandte den Rücken und ging davon!“ Satt essen sich die Arbeiter von Roggow doch auch ohne die sieben Pfund wahlspackiges Rindfleisch? „Mein Leben ist für Gold nicht feil“, heißt es in dem unsterblichen Gedicht. Soll im Leben der Arbeiter von Roggow die innere Ueberzeugung für Rindfleisch „feil“ sein?

Die Arbeiter haben die Wahl!

Der Junker v. Oertzen-Roggow - das ist bekanntlich und unvergesslich der, der auch andere Saiten aufziehen konnte. Es ist der, der einmal einen Schnitter sich nackt ausziehen ließ, ihn alsdann an einen Baum band und mit der Reitpeitsche durchpeitschte. Der ist das!

Die Arbeiter haben die Wahl, ob sie ihrer eigenen, unbestochenen, freien Ueberzeugung folgen wollen, oder ob sie wegen paar Pfund Rindfleisch ihr Recht anders ausüben!

Aber so wird's auf dem Lande gemacht, so arbeiten dort so manche Herren Gutsbesitzer. Sie lassen es sich 'ne Kuh kosten - alles, weiß's vor den Wahlen ist!

Mann der Arbeit - aufgetwacht!!

M. V.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Die Temperatur steigt allmählich

Mäßige über Nord nach Nordost drehende und später abflauende Winde, wolkig, im allgemeinen trocken oder nur noch vereinzelt geringe Schauer, langsam ansteigende Temperaturen.

Im Süden des Reiches war gestern die Witterung bei wolkigem, vielfach heiterem Himmel trocken und warm. In Norddeutschland dagegen hielt die kalte Nordwestströmung noch an und es kam vielfach zu Schauern. Im Ostseebereich haben sich die Druckverhältnisse vermindert und es ist daher zu einem Abflauen der Winde gekommen. In Ostpreußen brachten lokale Gewitterfronten sehr kräftige Schauer mit sich. Das ausgebreitete Hochgebiet in Richtung auf den Nordmeer bis nach Holland erstreckt, gemittelt langsam im Atlantik ein Tiefdruckgebiet in nordöstlicher Richtung nach. Es ist zu erwarten, daß wir lange Zeit an die Südküste des Hochs gelangen. So daß sich eine mehr nördliche bis nordöstliche Luftströmung durchsetzen wird, die zu einer allmählichen Wetterbesserung führt.

Wetterregeln: „Legidi (1.) gut, Bauer sitzt auf dem Pflug, ist Räß' und Brot, 's Säen tut not“ oder: „Wenn Sanct Legidi bläst ins Horn, heißt's: Bauer, säe dein Korn.“

Auch sonst gibt es viele Aussprüche und Wetterregeln über den September. Einige Wetterregeln wollen aus der Witterung des Monats September die Witterung der nächsten Monate erkennen. So heißt es: „Im September noch viele Blumen im Garten, läßt der Winter lange warten,“ aber auch: „Fällt das Laub zu bald, wird der Herbst nicht alt,“ das soll heißen, dann wird der Herbst in den Winter übergehen. Im Westen Deutschlands sagt man: „Septemberdonner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit“, in Mitteldeutschland lautet eine Wetterregel: „Gewitter's im September noch, liegt im März der Schnee noch hoch“, und in Norddeutschland heißt es: „Nach Septembergewittern wird man im Hornung vor Rülke zittern“ oder auch: „Donnert es oft im September, gib's vielen Schnee im Dezember.“ Viel Bucheckern und viel Eichel sollen ebenfalls einen harten Winter prophezeien, daher die Wetterregel: „Im September viel Bucheckern und Eichel, dann wird der Winter gewiß nicht schmeicheln.“ Besonders der erste des Monats, der Legiditag, wird als großer Wetterkinder angesehen. Von ihm heißt es: „Gibt auf Legiditag wohl acht, er sagt dir, was der Monat macht“, „Ist's an Legidi rein, wird's so bis Michael's feil“, „Ist zu Legidi ein heller Tag, ist dir einen guten Herbst verpag“, „Wie das Wetter an Legidi, so bleibt's vier Wochen lang“ und: „Ist's an Legidi hübsch rein, wird der ganze Monat schön sein.“ Der Fortzug der Vögel hat schon im August begonnen, der eigentliche Herbstvögelzug beginnt aber erst der September.

Brutale Herrenmenschen auf dem Lande

Wie man Arbeitslose behandelt - Offiziersmanieren des Hofbesizers - Brot gibts nicht - Aber auch keine Arbeitslosenunterstützung

Reinfeld i. S., 3. September

Am 20. August wurde ich mit noch 4 weiteren Arbeitslosen vom Arbeitsamt Reinfeld zu Landmann Heinen in Pöhl's zur Landarbeit geschickt. Bei Heinen angelangt, fragten wir S., was er bezahlen wollte. Er sagte uns 0,45 RM. pro Stunde und Mittagessen zu. Darauf haben wir mit S. verhandelt und sind uns dann einig geworden um 0,45 RM. pro Stunde, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Am ersten Tag unserer Arbeit haben wir es dann auch bekommen. NB. gefagt, war das Essen für Menschen nicht zu genießen, sondern es war so ungesund, was man den Schweinen gibt. Am zweiten Tage war das Mittagessen wie am vorherigen und jetzt kommt die Sache, worum es sich handelt: Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags schickte Heinen uns vom Felde nach Hause, um den abzuladen. Auf der Hofstelle angelangt, war die Uhr 4, also Kaffezeit. Wir fragten das junge Mädchen, wie es mit dem Kaffee stehe. Es wies uns ins Haus. Auf dem Tische stand dann eine Kann: mit Kaffee und einige Tassen, aber kein Brot. Zufällig kam Heinen. Wir sagten ihm, er möchte uns doch ein Stück Brot zum Kaffee, wie es auch abgemacht sei, geben. Er sagte uns dann in militärischem Ton (er war nämlich früher beim Militär Oberleutnant): „Brot gibts nicht.“ Wir sagten ihm dann, daß wir ohne Essen nicht weiter arbeiten könnten. Dies Gespräch wiederholte sich mehreremale. Dann sagte er uns zum Schluß:

Wenn Ihr nicht sofort wollt anfangen zu arbeiten, dann nehmt Eure Sachen und Marsch vom Hofe!

Diesen Befehl haben wir dann befolgt. Als wir am Freitag auf dem Arbeitsamt in Reinfeld ankamen, wurde uns gefagt: Ihre Unterstützungen sind für 6 Wochen gesperrt. Wir sind dann mehreremale zum Hauptarbeitsamt in Odesloe gewesen und immer wurde uns gefagt: 6 Wochen ist Unterstützungen gesperrt. Am Donnerstag sind es jetzt bereits 3 Wochen her, seitdem wir kein Geld mehr bekommen haben. Wir sehen in diesem Vorgehen eine ungerechte Handlungsweise, weil wir an unserer Entlassung völlig unschuldig sind. Es ist doch etwas anderes, ob man freiwillig geht oder ob man von Hofe gefagt wird von einem brutalen Agrarier, der die Lohnabmachungen nicht einhält. S.-t.

Aus dem Lande Rügen

Schönberg, 4. September

Umfangreiche Sparmaßnahmen plant die Behörde des Landes Rügen in der Polizeiverwaltung. Danach sollen die bisherigen Landjägerstationen Wietzinghof und Carlow aufgehoben und von der Landjägerstation Dornhof sowie von Schönberg aus mitverwaltet werden. Auch die bisher mit zwei Beamten besetzte Landjägerstation Herrsburg wird um einen Beamten vermindert. Die durch diese Maßnahmen frei werdenden Stellen sollen in anderweitig durch Pensionierung offener Stellen untergebracht werden.

Beim Holzfahren verunglückt

kw Mölln, 4. September

Der Arbeiter R. Zimmermann aus Breitenfelde stürzte am Dienstag beim Holzfahren vom Wagen. Er zog sich hierbei einen Bruch des Handgelenkes zu. T. wurde dem Städtischen Krankenhaus in Mölln zugeführt.

Zusammenstoß in Ahrensböf

kw Ahrensböf, 4. September

Der Lastkraftwagenführer Wiese in Süsel, der von Steerrade mit einer Ladung Getreide kam, fuhr an der Chausseekreuzung Ahrensböf-Bahnhof-Gleichenhof-Steerrade gegen einen von Bahnhof-Gleichenhof kommenden Motorradfahrer, den Schmiedemeister F. in Dakenhof. Dieser stürzte zu Boden und erlitt hierbei eine Rippenverletzung. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Herr Wiese brachte den Verletzten sofort zum Arzt in Ahrensböf, der den ersten Notverband anlegte.

Feuer in Maltwitz

NN Ahrensböf, 3. September

Die Scheune des Landwirts Nottelmann in Maltwitz ist mit den gesamten Erntevorräten niedergebrannt. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. Es brannte bei Nottelmann, seit er im Vorjahre hierherzog, bereits zweimal.

Der September

Im altrömischen Kalender war der September der siebente Monat im Jahre, erst nach Einführung des Julianischen Kalenders wurde er zum neunten Monat. Im frühen deutschen Mittelalter kam der Name Herbstmonat auf, den der September auch noch in vielen Gegenden behalten hat. Ebenso spricht man vom September als dem Scheidung, als dem Monat, an dem wir vom sommerlichen Glanz Abschied nehmen müssen. Im Kalender der französischen Republik fiel der September bis zum 16. in den Fructidor oder Obst- und Fruchtmonat und dann weiter in den Benedictinair oder Weinmonat. Da die Monate des französischen Revolutionskalenders durchweg 30 Tage hatten, so blieben im Jahre 5 Tage und im Schaltjahr 6 Tage übrig. Diese übrig bleibenden Tage hießen jours complémentaires oder auch jours civilisés. Der Schalttag speziell ist mit dem Namen jour de la revolution bezeichnet worden. Diese Tage wurden jedesmal dem letzten Monat im Jahre hinzugefügt. Da nun der Fructidor der letzte Monat des Jahres war, fielen auch die jours complémentaires an das Ende dieses Monats, demnach in unserem Kalender auf die Tage nach dem 16. September. Die Tageslänge nimmt im September schon wieder um zwei Stunden ab. Nach den Bauernregeln soll der September noch warm und trocken sein. Besonders die Obstzüchter und Winzer wünschen sich im Herbst noch warmes und trockenes Wetter, weil nur so die Früchte richtig reifen können. So heißt es bei den Bauern: „Ein warmer September ist des Jahres Spender.“ „Was der September nicht toht und brät, dann an den Trauben nicht wohl gerät.“ „Warmer und trockener Septembermond uns mit Früchten reich belohnt.“ „Einer Traub' und einer Reif wird's im September nie zu heiß“, aber auch: „Septemberregen den Winter trifft, das ist so gut wie Gift.“ Auch die Ackerbauer wünschen sich den September noch trocken; denn es soll nach Einbringung der Ernte noch mit der Feldarbeit begonnen werden, vor allem muß die Herbstsaat in den Boden. Daher sagen die

Gewinnauszug

5. Klasse

35. Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag 3. September 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 28674 139423
4 Gewinne zu 5000 M. 136341 237728
6 Gewinne zu 3000 M. 78396 91779 242777
12 Gewinne zu 2000 M. 140087 99150 144085 200945 211235 309478
34 Gewinne zu 1000 M. 8216 23660 29101 91150 93671 104163
125538 134785 173778 188143 195793 210515 216439 251201 274607
333792 344898

104 Gewinne zu 500 M. 27641 29871 51373 62724 63115 63625
77527 100665 110474 115662 118635 120930 122651 139484 140148
141482 147752 148495 149169 158102 159449 183356 185117 189238
185320 199743 199986 221738 225305 248501 267242 287101 287584
288330 294163 301638 302199 307670 325697 325908 328060 344488
346263 349471 354162 352382 363239 378618 382651 384346 391065
391392

214 Gewinne zu 300 M. 4193 6491 7975 12525 16551 18704 21108
21736 22615 26793 29630 34616 36561 37333 39631 44455 46455
51683 52274 67698 68146 70909 17676 79732 79746 92870 97217
99380 100169 101380 107564 113293 113587 114536 114864 121366
124223 122885 124820 124839 131889 135983 136192 139270 140764
142457 142471 143298 149582 151319 162555 169611 170017 170174
170757 174299 180083 181223 186110 183745 193511 195758 203772
206634 218719 223712 225227 231560 239131 245487 245782 248044
251500 253045 254367 257417 269059 271000 274030 277964 318401
279632 284613 286534 299981 301474 304469 310730 318401
319375 320325 321000 328229 336931 337927 335085 342627 345760
372769 372613 375394 378034 378550 388845 390143 399756

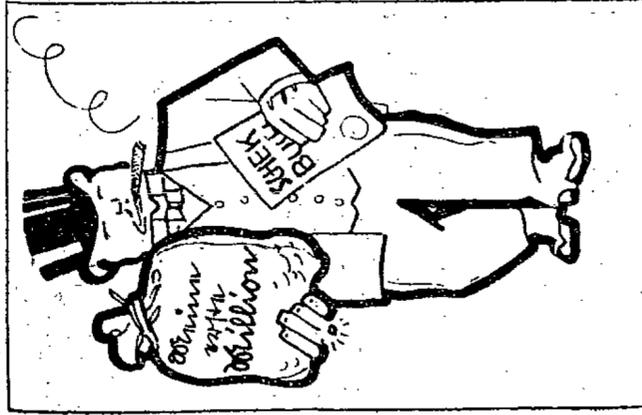
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 277144
4 Gewinne zu 10000 M. 126214 245893
4 Gewinne zu 3000 M. 112914 307071
14 Gewinne zu 2000 M. 38772 64134 96873 161807 278852 369190
387562

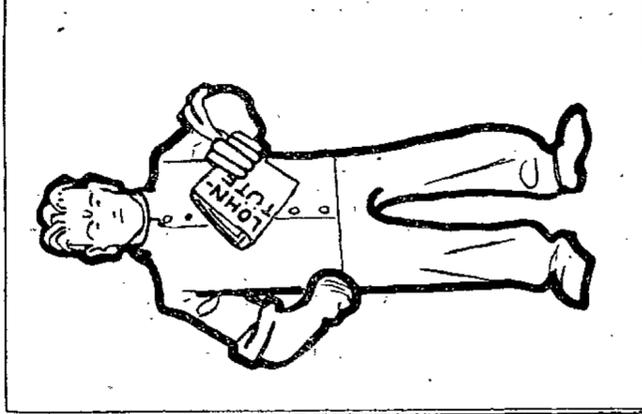
26 Gewinne zu 1000 M. 23736 62800 66978 94285 112853 144000
166773 184266 207239 257319 315833 339455 381162
82 Gewinne zu 500 M. 20238 45266 53769 73653 80388 97244
106029 115641 121203 134227 138472 147476 153026 153244 156870
172987 175914 202576 213765 225052 247495 257573 265868 275616
280103 285938 298760 314416 329295 337865 349767 362703 375932
358853 374365 375161 382247 383816 385976 391568 397712
184 Gewinne zu 300 M. 61177 17528 18388 21137 22062 54082
67753 74742 75689 78912 81465 81801 85100 91487 92388 92679
98446 103423 105846 118927 124147 126346 127425 128777 131091
133021 137243 137319 138893 139631 139749 146526 159886 160877
165473 169807 174089 174467 174833 177665 179491 181517 185347
187247 192161 198792 203827 210559 212597 223264 223922 225155
232227 232658 233231 233329 240956 241771 250805 253024 258066
259552 272035 277148 278069 281560 284906 287479 289033 292758
294185 300605 301033 303715 313320 316085 317718 317886 318823
326091 346889 355394 355882 356364 369350 371696 371920 384721
386212 392341 398207 398693

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 6 Gewinne zu je 25000, 18 zu je 10000, 88 zu je 5000, 92 zu je 2000, 194 zu je 1000, 436 zu je 1000, 1100 zu je 500, 2844 zu je 200 M.

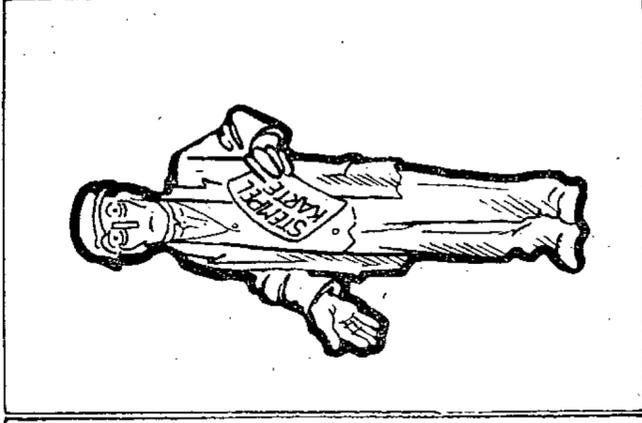
Weg mit dieser barbarischen Kopffsteuer! Gleichheit unterm Bürgerhals!



6.— Mart Kopffsteuer sind für den Millionär nicht mal ein Pappentitel.



6.— Mart Kopffsteuer sind für den Arbeiter eine schwere Belastung.



6.— Mart Kopffsteuer sind für den Arbeitlosen eine Unmöglichkeit.

Einer von Thalmanns Freunden



„Laßt uns ruhig trinken! Die dummen Proleten müssen es ja doch bezahlen!“ (Unüberlegte Ausrufung des betonnen Hochfrontführers und kommunistischen Reichstagsabgeordneten Drom)

Freie und die Seligkeit.

Sakentreu-Gräßlich, Fried, Thüringens prächtiger Minister, spricht in einer Wählerverammlung. Viel Heilgeschre, viele Bravorufe.

„Ich bin ein warmer Freund der Arbeiter und daß ich die Kopffsteuer und andere die Minderbemittelten schwer belastende Gesetze erlassen habe, steht mir schmerzlich damit im Widerspruch.“ — „Im Saal herrscht atonale Spannung.“ — „Denn in der Welt —“ so fährt Minister Fried fort, „steht doch geschrieben: „Geben ist seglicher denn nehmen.“ — Was aber kann es Schöneres geben als Seligkeit —“

Sachlichkeit.

„Neben mir einmal sachlich —“ sagte ein Redner in einer Wählerverammlung. „Nun mit dem besten Willen Sachlichkeit.“ — „Nur bei der nationalsozialistischen Wählerverammlung.“

Mag Deutschland zur Wüste werden — — (Maglanspruch)



Ein Bild ins dritte Reich. Wenn das nationalsozialistische Wälfenochiff zur Macht käme, läße Deutschland also so aus —

Da erschien in der Browing eine kleine Wochenchrift demokratischer Richtung, die den ideologischen Untertitel führte „Bildung und Befreiung“. Das liberale Bürgertum schien für diese Dinge nicht allzuviel übrig zu haben, denn die kleine Zeitschrift hing an zu röhren und wurde schließlich von der Schamerindustrie aufgekauft.

Redaktionsführung. „Wir müssen den Untertitel „Bildung und Befreiung“ natürlich abändern.“ sagte der Chefredakteur. „Ich bitte um Vorschläge.“ Man rief hin und her. Schließlich schlug ein Hilfsredakteur zaghaft vor: „Kapitalbildung und Entlassung.“

Argumente.

„Heil!“
„Heil!“
„Wo willst du denn hin?“
„Ich muß mit noch Argumente beschaffen für die morgige Verammlung.“
„Was für Argumente?“
„Galt für 75 Millimeter!“
„Heil!“
„Heil!“

Der SPARK
Humoristisch - satirische Beilage

„Mütter!“



FLORIAN

57041
42
76
Nationalsozialismus
dominieren freigelegt!

„Habt Ihr Söhne geboren, um sie von einer verbrecherischen Postzeit hinnerden zu lassen!“

Sturuf!

Teigt ist Zeit nicht, sich zu achten, nicht zum Regeln Zeit und Stolz, vor der Zeit leben die Madchen. —
 Handlung schimpft auf die Verfassung, weil sie nicht genug gebracht, durch die eigene Unterstellung hat dem Gegner er zur Macht.
 Wer der Feinde Dinkeltage nicht durchdringt nicht überlegt: „Was ist Macht, was ist Stärke?“ Selbst die Maße sind zerlegt.
 Alle Kommunikationssysteme, allen Diktatorischen Schwanz, alle stürzenden Gefallen Lieber Stroh, sind für die Kraft! Schreien sie nach ihrem Retter, Strophe habe Ohren zu Meert die Stimmwörter — Dem Errecker, das bist du!
 Du! Ihr alle, Volksgeister, Selber eure Kette selbst, Macht am Sonntag ihr entflohen Elise 1 und Eingestift!

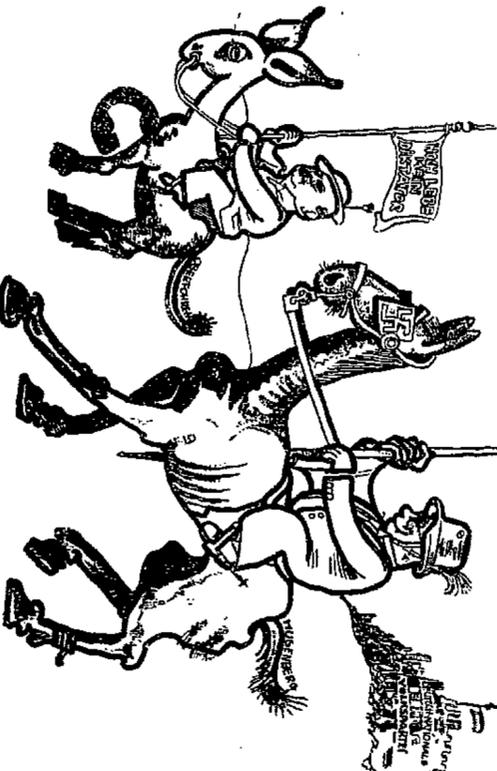
Silke

Schreiben eines Frauenvereins an die Reichsregierung:
 „... so ist es dahin gekommen, daß heute ein großer Teil der heutigen Gauschaftungen nicht mehr weiß, wie er mit seinem Geld die wichtigsten Bedürfnisse befriedigen soll. Wir erheben dringend um Hilfsmittel bei der Reichsregierung.“
 Antwort der Reichsregierung:
 „... lortet auf Ihr Erliegen eingegangen. Es ist eine Reichsministerkonferenz zustande gekommen, die eine Propagandaaktion angeleitet wurde die vom nächsten Monat ab Vertreter und Propagandamaterial ins deutsche Land landen wird, die hat und Durchführung unter dem Thema geben werden: „Wie komme ich mit wenigem aus...?““

Kund um die Kopflener.

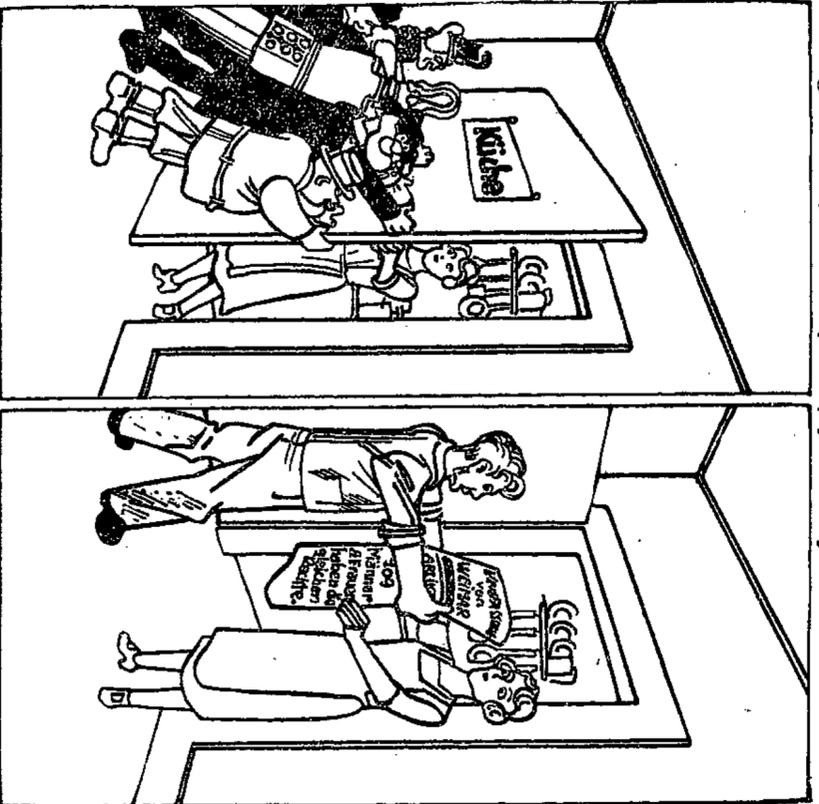
Die Unterbringung ihrer ersten Geldbesorgung hat die Regierung folgende Maßnahme getroffen: „Blumen- und andere solche lichte Meisen, Stielen- und Geflügel bleiben von der Kopflener verdonnt. Dasselbe gilt für Kopflener und Kopflener. Der Bestand der Kopflener indurieren hat gegen diese Erleichterungen Einspruch erhoben.“

„Wenn das man gut gelbt!“



Don Silvio Sugenberg vertritt mit seinem Gaudo Oberfahren die deutsch-nationale Partei und ist sich eigensüchtig in den Kampf gegen die Sozialisten zu setzen.

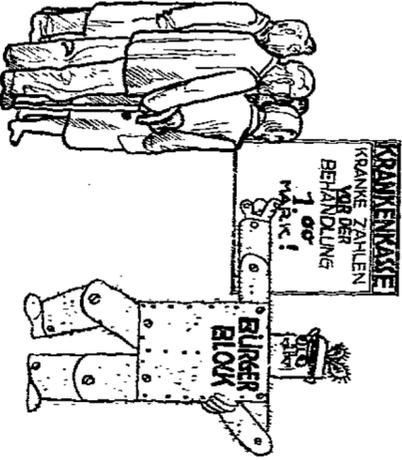
Wer gab der Frau die politischen Rechte?



„Stom kaffert...“
 Die erste Sat der zur Macht gelangten Sozialdemokratie war, der Frau die volle Gleichberechtigung zu geben!
 Parole: Die Frau gehört in die Küche!

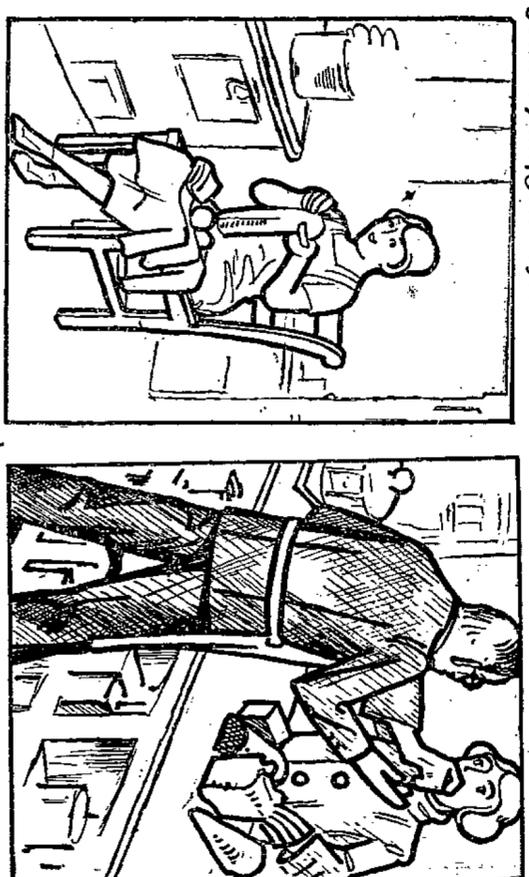
Um einen Saun wachheitlich zu betreten, Gedicht folgendes ein Sittemann / Schwitzen zwei Sanktionen an:
„Hör' die Schuldigkeit nach der SAH 9“
 Darunter kalb von fremder Sand
„Ein Schuldigkeit wer? — Wo nimmig!“ fand.

„Dies dem Programm der Bürgerrechtsbewegung: Der Amerikaner folter 1. — Mart.“



„Fürgerberld: Wer traut ih, hat eine Strafe Strafe zu kassieren.“

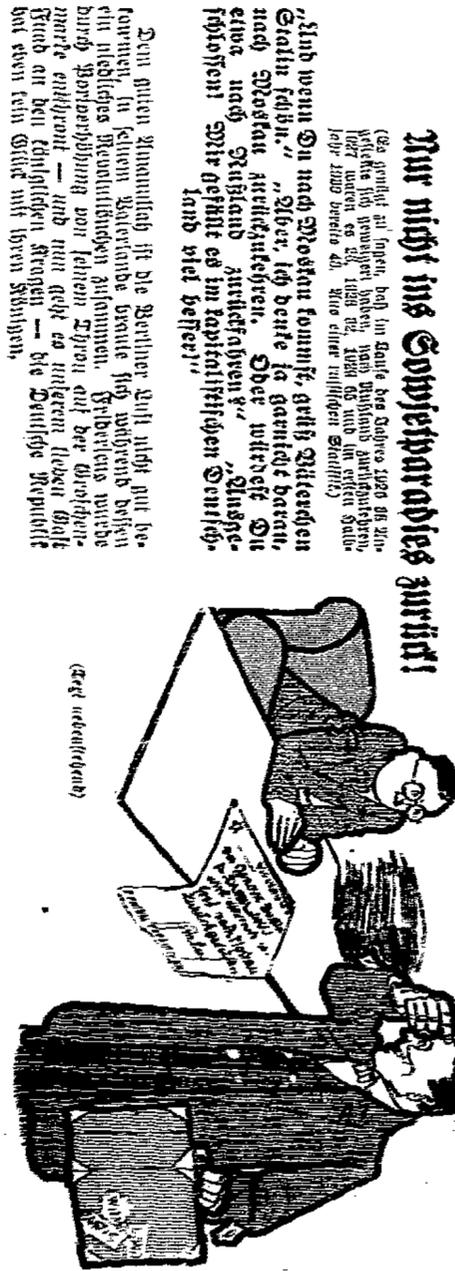
Frauen, aufgedacht!



„Ich habe dachte zu sorgen, daß die Geben nicht anbrechen und die Kinder bette Strömbe anhaben. Laß mich mit Positiv in Ruhe! Ich verfolge davon nichts und will auch nichts davon wissen. Das ist eine Angelegenheit von euch Männern.“



„Ein Dettel weniger Lohn hast du bekommen? Die wollen wir denn davon leben? Gehe zu dem lehrer wichtiger als fröhler?“ „Stech, das hat mit Leistungen nichts zu tun. Giber die Substanz führt mit Hilfe der Bürgerrechtsbewegung den Gehalt durch.“



Nur nicht ins Sowjetparadies zurück!

Sire 1

„Nub wenn du nach Moskau kommst, geht die Stille ein.“ „Stech, ich werde ja garnicht dorten, nach Moskau zurückkehren. Ober wollest du eine nach Stambul zurückfahren?“ „Gibst du schon? Sprich dich mit dem Kapitän.“ „Gibst du schon? Sprich dich mit dem Kapitän.“

Den guten Mannschaf ist die Berliner Zeit nicht gut bei kommen, in keinem Kontexte brauche ich währenddessen ein niedriges Neuweltliches zusammen. Die besten wurde durch Vorbereitung von fahnen Ehren auf der Wirtschaftsmarkte enthalten — und nur noch es ruhigen leben alle Grund an den schließlichen Fragen — die Deutsche Republik hat eben kein Glück mit ihren Schicksalen.

Sammeln.

Ein Mann vor auf der Straße vor Sammel umgeben. „Gnädigsten versammle sich um ihn und bereit, was zunächst zu tun sei. Ein wichtiger, gut angelegener Stern schickte sich selbst und sagte, auf den Schmachtlagen beizugehen.“
 „Vor allem ist es wichtig, ihn bei der zu geben, ihm etwas parlaten, zu leben!“
 „Wer hat das Publikum achtungsvoll einige Schritte vor beim wichtigen Herrn zurück und hinterher.“
 „Der Herr wird von der Reichsregierung sein...“

Die Wählerverteilung
 Zwei Original-glieder-Brannbrennen kamen aus einer Wählerverteilung.
 „Du“ sagte der eine schwer enttäuscht, „was das heute langweilig! Keine einzige Schädiger!“
 „Du“ erwiderte der andere resigniert, „die Deutschen werden nie ein politisches Volk werden!“

Die Sowjet-Maske.
 Der Front! Gut So! Ich, hoch und nieder!
 Die schlangen alle Soja nieder —! Weil wir trotz Sowjetismus leben, sind wir nicht gleiches Gering mit ihnen nicht —! Maske wie lebend am meisten helfen, —! Sie die Dement bei breiten grasten —! Die können noch so geringe schenken —! Die wollen Schalken sein —!
 Das Kapitel spielt uns zu fassen, —! Wer weiß so sehr wie wir zu leben? Den Kriegen auf die SA.
 Genießen auf den Gangeschiffen Die Stern mit neuen Portenannal!

Die Entscherten.
 Ein Oberbürgermeister wollte abhauen. Der Berichtsführer erschien vor dem Ausschuss und sagte:
 „Meine Herren, ich schlage nun vor, daß wir nicht die gleiche abhauen, —! Die die den Bericht an unterbreiten sind...“
 „Schwerlich können Sie, denn ein furchtbares Durchschneider aufgeworfen Stimmen. Ich kann leider eher bei Herrn sein den Berichtsführer an.“
 „Was hat Ihnen denn der Ausschuss gesagt? Sie sind wohl noch nicht einverstanden.“
 „Die sind einverstanden.“

„Nur nicht ins Sowjetparadies zurück!“
 „Stech, ich werde ja garnicht dorten, nach Moskau zurückkehren. Ober wollest du eine nach Stambul zurückfahren?“
 „Gibst du schon? Sprich dich mit dem Kapitän.“